125. Dienstag den 1. Juni 1858. 125.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. sächsischen Professor und Bildhauer Rietschel zu Dresden in Folge der stattgehabten Wahl den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; und den Dr. Karl Bernhard in San Miguel de Salvador zum Konsul daselbst zu ernennen; auch dem Major a. D. von Bosse zu Mühlhausen die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgschen Ehrenkreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Der Landgerichtsassessor Balduin Schilling zu Düsseldorf ist zum Advokaten im Bezirke des K. Appellationsgerichtshofes zu Köln, mit dem Wohnsitze in Elberfeld, ernannt worden.

Dem Organisten Ernst David Wagner hierselbst ist das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt; der Hülfslehrer Förster am evangelischen Schullehrer-Seminar in Münsterberg zum vierten Lehrer, und der Lehrer Handtke in Baumgarten zum Hülfslehrer an der gedachten Anstalt; ferner der Thierarzt zweiter Klasse Neithardt zum Kreis-Thierarzt im Kreise Pleschen, des Regierungsbezirks Posen, ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 13. Infanterie-Brigade, von Gliszinski, und der General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, Herwarth von Bittenfeld, nach Magdeburg.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Montag, 31. Mai. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 9. d. melden als offiziell, daß die Rebellen mehrmals geschlagen worden, ein Angriff englischer Truppen auf Rewah hingegen mißlungen sei. Im Königreiche Audh mache die Pazifikation Fortschritte.

Der Dampfer „Europe" ist aus Newyork eingetroffen und überbringt 397,600 Dollars an Contanten und Nachrichten bis zum 20. d. Nach denselben herrschte in Newyork wegen des Verfahrens englischer Kreuzer, welche bei Cuba amerikanische Schiffe untersucht haben, große Erbitterung. Der Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, General Caß, hat gegen das Verfahren protestirt und ein Kriegsschiff nach dem Meerbusen von Mexiko beordert.

(Eingeg. 1. Juni, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 31. Mai. [Der deutsch-dänische Streit; die Differenzen an der Donau; hoher Besuch.] Noch hat man keine bestimmte Nachricht über die Beschlüsse, welche das Kopenhagener Kabinet in Folge der letzten Erklärungen des Bundestages vorbereitet. Die dänische Partei und ihre Organe in der Presse sind natürlich in großer Aufregung über das, was sie „deutsche Anmaßung" nennen. Dänemark, sagen sie, sei bis an die äußersten Grenzen der möglichen Zugeständnisse gegangen; es werde bei seinen jüngsten Anerbietungen einfach beharren und dem Deutschen Bunde überlassen, seine Aggressiv-Maaßregeln weiter zu führen und dadurch die Intervention der Großmächte herbeizurufen. Das Letztere ist nämlich das ersehnte Ziel der dänischen Politik, welche in dem süßen Glauben lebt, daß Europa einen Krieg mit Deutschland beginnen werde, um Herrn v. Scheele und seinen Freunden eine kleine Artigkeit zu erweisen. So liegen die Sachen aber nicht, und die dänischen Organe werden ihren Ton wohl wieder herabstimmen, wenn sie merken, daß mit dem Bramarbasiren nichts zu erreichen ist. Natürlich darf man nicht so bald auf eine volle Genugthuung von Seiten Dänemarks rechnen; aber es fühlt sich doch im Innern und nach Außen nicht stark genug, um auf die gerechten Forderungen Deutschlands mit einem einfachen Nein! zu antworten. — Alles, was auf die Donau irgend einen Bezug hat, trägt den Samen vielfältiger Zwietracht für die europäischen Mächte in sich. Erst die Angelegenheit der Donaufürstenthümer, dann die Donauschifffahrtsakte, endlich die Donaumündungsfrage. Bekanntlich haben die Mitglieder der Galaczer Kommission sich nicht in der Wahl des Donau-Armes einigen können, welcher als die Hauptverkehrsstraße für die Schifffahrt hergestellt und erhalten werden soll. Nun ist die Rede davon, die verschiedenen Vorschläge einer zweiten technischen Kommission zur Begutachtung zu übergeben. Rußland und Frankreich sind für diesen Plan und wünschen, daß die neue Kommission in Paris zusammentrete, um ihre Arbeiten gleichsam unter den Augen der Konferenz zu beginnen und durchzuführen. Oestreich dagegen bekämpft dies Verfahren schon aus Eifersucht gegen Frankreich, und auch die übrigen Mächte halten die Berufung einer zweiten Kommission in Paris für überflüssig, nachdem die Sache schon an Ort und Stelle von den erfahrensten Sachverständigen geprüft und erörtert worden ist. Es herrscht daher bei der Mehrzahl der Konferenzmächte die Ansicht vor, daß der Streit einfach auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen ausgeglichen werden müsse. — Da es feststeht, daß die Prinzessin Friedrich Wilhelm nicht nach Koburg gehen kann, um ihren Vater daselbst zu begrüßen, so darf man wohl den Besuch des Prinzen Albert in Potsdam erwarten. Es gilt aber für gewiß, daß er während eines kurzen Besuchs auf preußischem Gebiete das strengste Inkognito bewahren würde. Von Empfängen und Festlichkeiten kann daher nicht die Rede sein.

☾ **Berlin**, 31. Mai. [Vom Hofe; neue Lokomotiven; Frl. Bagdanoff.] Der Prinz von Preußen ertheilte gestern dem Rittmeister im 1. Ulanenregiment, v. Hirschfeld, eine Audienz. Derselbe überbrachte Sr. Königl. Hoheit die Orden seines in Gotha verstorbenen Vaters, des Generals v. Hirschfeld. Heute Vormittag nahm der Prinz die Vorträge der Geheimräthe Costenoble und Illaire entgegen und arbeitete darauf mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Später empfing der Prinz noch mehrere höhere Militärs. — Der Prinz-Gemahl von England, welcher auf seiner Reise nach Koburg auch der Prinzessin von Preußen in Koblenz seinen Besuch gemacht hat, wird heute Abend oder morgen früh hier erwartet. Wie schon mitgetheilt, wird der hohe Gast während seines kurzen Aufenthaltes im Schlosse Babelsberg wohnen. — Die Frau Prinzessin von Preußen wird morgen Koblenz verlassen und zur Kur nach Baden-Baden gehen. Darauf geht die hohe Frau nach Karlsruhe und wird längere Zeit in der Nähe der Großherzogin Luise verweilen. — Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums, v. Manteuffel, welcher in der Neumark Meliorationen besichtigt und am Sonnabend die Dammbauten an der Oder in der Gegend zwischen Zehden und Schwedt in Augenschein genommen hatte, ist wieder hier eingetroffen. — Die Potsdam-Magdeburger Eisenbahndirektion will jetzt die Tour von hier bis Magdeburg, die 20 Meilen beträgt, um eine Viertelstunde dadurch abkürzen, daß die Schnell- und Kurierzüge schneller fahren. Zu diesem Zwecke hat die Direktion bei Borsig sechs neue Lokomotiven bauen lassen, die von leichterer Bauart sind und größere Triebräder haben. Diese neuen Lokomotiven haben sämmtlich Namen von Flüssen; sie heißen nämlich: Elbe, Oder, Rhein, Weser, Weichsel, Donau. Die Elbe und die Oder haben bereits ihre Probefahrten gestern gemacht und sich bewährt. Die Aufgabe der Maschine ist also jetzt, den Schnellzug in 3 Stunden und den Kurierzug in 2¾ Stunden nach Magdeburg und zurück zu schaffen. Bedenkt man, daß diese Züge fünf Stationsorte zu passiren haben, wodurch, schlecht gerechnet, eine halbe Stunde Zeit verloren geht, so muß man zugestehen, daß die 20 Meilen Entfernung in sehr kurzer Zeit zurückgelegt werden. Auch die übrigen Direktionen denken daran, zu den Schnellzügen derartige Maschinen bauen zu lassen, so daß Hoffnung vorhanden ist, Köln schon in 9 Stunden erreichen zu können. Für die Güterzüge müssen natürlich die alten und schweren Lokomotiven bleiben, weil die neuen Maschinen zur Fortbewegung schwerer Lasten nicht geeignet sind. — Die russische Tänzerin Bagdanoff, die unsere Tänzerinnen sämmtlich übertrifft und darum hier eine große Zahl von Verehrern hat, wird öfter auftreten, als Anfangs bestimmt war. Die Veranlassung soll gerade darin liegen, daß man von einer Seite her ihrem Auftreten Schwierigkeiten in den Weg legen wollte. Für die bisherigen fünf Vorstellungen hat die Tänzerin 200 Stück Friedrichsd'or erhalten.

— [Die Wahlen.] Der „K. Z." wird von Berlin eine Mittheilung gemacht, die, wenn sie sich als thatsächlich bewährt, wie sie auftritt, mit vollstem Recht eine erfreuliche genannt werden darf. Die Mittheilung, für deren „unantastbare Verläßlichkeit" der Einsender die Bürgschaft übernimmt, lautet wörtlich: „Die bevorstehenden Wahlen fangen nicht nur die oppositionellen Kreise zu beschäftigen an, sondern sind auch schon Gegenstand der Erörterung an den entscheidenden Stellen. Gleich in diesem ersten Stadium zeigen sich glücklicherweise bessere Chancen als vor drei Jahren. Es ist so thatsächlich wie erfreulich, daß Se. königliche Hoheit der Prinz Stellvertreter schon jetzt für Freiheit der Wahlen in der entschiedensten und nachdrücklichsten Weise sich ausgesprochen hat. Der Prinz hat den Ministern erklärt, es sei sein fester Entschluß, die Frage der Wahlkreise nicht in der Art behandeln zu lassen, wie es bei den letzten Wahlen geschehen, und ebenso die Beeinflussung der Beamten bei den Wahlen und ihre Operationen in ihren Amtskreisen nicht zu gestatten. Der Prinz hat sich weiter bei dieser Erklärung dahin ausgesprochen, daß er gewiß sei, mit dieser Beschützung der Wahlfreiheit den Intentionen des Königs durchaus zu entsprechen. Der Prinz hat endlich erklärt, er wünsche, daß dies als sein Entschluß im Lande bekannt werde." In Betreff der bevorstehenden Landtagswahlen verlautet, daß die Wahlmänner im Oktober, die Abgeordneten Anfangs November gewählt werden sollen.

Breslau, 31. Mai. [Hohe Reisende.] Der Fürst-Statthalter von Polen, Fürst Gortschakoff, ist mit seiner Familie aus Warschau hier angekommen; der Fürst hat zum Zweck einer Erholungsreise in das Ausland einen mehrmonatlichen Urlaub nachgesucht und erhalten. — Ferner sind hier angekommen: General-Lieutenant und Kommandeur des 5. Armeekorps Graf Waldersee und der Major im Generalstabe dieses Corps v. Stosch aus Posen.

Koblenz, 29. Mai. [Hoher Reisender.] Gestern Abend gegen 6½ Uhr kam hier Se. K. Hoh. der Prinz-Gemahl von England mit dem Dampfboote „Herrmann" der Kölnischen Gesellschaft auf der Durchreise nach Koburg in Begleitung seiner erlauchten Anverwandten, der Prinzessin von Preußen K. H., welche ihm von hier aus bis Remagen entgegen gefahren war, an. Der Prinz verweilte nur kurze Zeit dahier, um sich die am Rheinufer zu seinem Empfang versammelten Spitzen unserer Behörden vorstellen zu lassen, und setzte sodann die Reise weiter fort. (K. Z.)

Magdeburg, 30. Mai. [Dissidenten und Juden.] Wir haben früher berichtet, daß das hiesige Apellationsgericht in einem Falle, wo ein Dissident eine Jüdin heirathen wollte, eine solche Ehe nach den bestehenden Gesetzen für unzulässig erklärt hat, weil der aus der Landeskirche ausgetretene Dissident doch getaufter Christ sei und das Verbot von Ehen zwischen Christen und Juden also auch auf ihn noch angewendet werden müsse. Jetzt meldet die „F. P. Z.", daß der Abgewiesene ein Immediatgesuch eingereicht, dies aber einfach an jenen Gerichtshof zur Bescheidung abegeben worden sei, und das Gericht habe nach nochmaliger Erwägung seine frühere Verfügung aufrecht erhalten.

** **Warmbrunn**, 30. Mai. [Aus dem schlesischen Gebirge.] Wer das schlesische Gebirge und seine großen stark bevölkerten Dörfer seit einigen Jahren nicht besucht hat und jetzt wiedersieht, wird sehr bald eine große Veränderung in der Einwohnerschaft finden. Wie bekannt, bestand dieselbe hauptsächlich aus vielen Tausend Menschen, welche zu der schon seit einem halben Jahrhundert darbenden und hungernden Klasse der Weber gehören, die, von Jugend auf an eine sitzende Lebensart gewöhnt, selbst durch Mangel und bittere Armuth nur in seltenen Fällen zu bewegen waren, einen andern Weg des Broterwerbes aufzusuchen. Schon König Friedrich II. erbaute in Schlesien die ersten Kunststraßen, um unbeschäftigten Webern ein anderes Feld der Thätigkeit anzuweisen, aber sie leisteten aus Mangel an Gewohnheit nur geringe Dienste; es fehlte ihnen an Lust zur neuen Arbeit, an Ausdauer und selbst an der nöthigen Körperkraft; sie kehrten bald ermüdet und ermattet in ihre engen Stuben und zu ihren Stühlen zurück. Fast eben so unglücklich liefen die Versuche ab, sie als Tagelöhner bei den Bauten oder als Arbeiter auf den Feldern zu benutzen. Dieses Verhältniß ist es, das sich seit Jahr und Tag total verändert hat. Die jüngere Generation der Gebirgsdörfer, ja Alles, was noch im kräftigen Lebensalter steht, ist ausgewandert, zwar nicht nach Texas oder Adelaide, sondern nach Berlin, Breslau oder in andere Provinzen, auch in andere Gegenden Schlesiens, um sich bei gutem Verdienst auf den Eisenbahnen, Kunststraßen, bei den Bauten und andern öffentlichen und Privatunternehmungen zu betheiligen. An diese zeitweise Emigration haben sich auch die jungen und die noch rüstigen Weber angeschlossen, und seitdem sieht man in den Gebirgsdörfern fast nur alte Männer. Aber auch die Töchter der Weber haben zum Theil das Spinnrad und das Schiffchen des Webstuhls mit der Nadel vertauscht, um sich bei dem in Schlesien noch modernen Industriezweige der Spitzenfabrikation zu betheiligen. Somit hätte sich von selbst die schwierige Aufgabe, den Webern eine andere Beschäftigung zuzuweisen, gelöst. Da unsere schlesische Leinenmanufaktur auch noch durch andere Verhältnisse, als durch die Veränderungen der Handelswege und den Verlust der alten spanischen Absatzplätze Cadix, Malaga u. s. w. um ihr früheres Ansehen gekommen und jetzt besonders durch die Weberei Westfalens zurückgedrängt oder doch im Rufe überflügelt worden ist, so kann man die erwähnte Veränderung um so freudiger begrüßen. Die Gebirgsstädte Hirschberg, Schmiedeberg, Greiffenberg, Landshut rc., welche bis zum Anfange dieses Jahrhunderts als die Handels- und Stapelplätze der Leinwandfabrikation blühten, sind schon seit fünf Dezennien um ihre Bedeutung gekommen und die alten berühmten Firmen Hasenclever in Landeshut, Schäfer, v. Buchs, Menkel und viele andere in Hirschberg, Weber, Parchwitz, Geier rc. in Schmiedeberg, deren Wechsel in der alten und neuen Welt honorirt wurden, sind verschwunden und niemals wieder in solcher Ausdehnung durch andere Häuser ersetzt worden. Das reiche, noch heute blühende Haus Kramsta in Freiburg gehört nicht in die Kategorie der genannten Firmen, weil der Handel mit Leinwand nicht sein Hauptgeschäft, sondern nur ein integrirender Theil seiner industriellen Thätigkeit ist. Die Stadt Hirschberg besaß eine lange Jahre hindurch in gutem Betriebe gestandene Zuckerraffinerie, die jetzt aufgegeben ist. Die ansehnlichen Gebäude hat man dem Staate zu einer Infanteriekaserne angeboten, denn man wünscht sich ein Bataillon zur Garnison. Am zweckmäßigsten erschien es, ein Jägerbataillon hier zu stationiren, in dessen Wirksamkeit vorzugsweise der Gebirgs- und Grenzdienst liegt; es würde auch in der Friedenszeit hier oft auf eine sehr nützliche Weise zur Assistenz der Behörde gegen Schmuggler, Wilddiebe und Raubgesindel verwendet werden können. Die Glasfabrikation, Glasschleiferei und Glasmalerei wird nach wie vor um und in Warmbrunn mit gutem Erfolge betrieben. Eine Hauptwerkstatt dieses Zweiges der Industrie ist die gräflich Schaffgottsch'sche Josephinenhütte, bei Marienthal in der Nähe des Grenzzuges gelegen. Der alte berühmte Kurort Warmbrunn hat eine Zierde durch den Bau einer Prachtorgel, wie sie nur wenige evang. Kirchen unserer Monarchie aufzuweisen haben, erhalten.

Stettin, 30. Mai. [Se. K. H. der Herzog von Brabant], welcher auf der Reise nach Danzig begriffen ist, traf heute Abend hier ein. Auch hier wird der Herr Herzog fortifikatorische Besichtigungen vornehmen.

Stettin, 31. Mai. [Die Union.] Auf die von mehreren Geistlichen und Patronen in Pommern eingereichte Petition zum Schutz der Union hat, nach Mittheilung der „St. Z.", der Evangelische Ober-Kirchenrath nachfolgenden Bescheid erlassen: „Ew. Hochehrwürden und eine Anzahl anderer Geistlicher, so wie mehrere Patrone der Provinz haben von einer in den Protokollen der kirchlichen Konferenz vom Jahre 1856 verzeichneten Aeußerung des Vorsitzenden des dortigen kgl. Konsistoriums und des kgl. General-Superintendenten der Provinz die nächste Veranlassung zu einer Vorstellung entlehnt, in welcher über die Richtung der provinziellen Kirchenverwaltung Beschwerde geführt wird. Hierauf eröffnen wir Ihnen zunächst, daß wir uns zu einer näheren Erörterung jener Aeußerung schon deshalb nicht haben veranlaßt sehen können, weil wir zu der Annahme berechtigt waren, daß die allerdings mißverständliche Fassung derselben lediglich dem Protokolle angehöre. In einem uns vorliegenden Berichte bemerkt das k. Konsistorium, daß mit wenigen Ausnahmen alle Gemeinden der Provinz als unirt anzusehen seien. Daher kann jene ihnen auffällig gewordene Aeußerung, nach welcher nur eine unirte Gemeinde in der Provinz vorhanden sein sollte, nicht auf die Union in dem gesetzlichen Sinne der Kabinetsordre vom 28. Febr. 1834, sondern nur auf den Fall einer Verschmelzung jener Gemeinden verschiedenen Bekenntnisses zu beziehen sein, eine Richtung, in der sie den Sachverhalt richtig bezeichnen wird. So viel demnächst die in der Vorstellung enthaltenen allgemeinen Behauptungen und Betrachtungen in Betreff der Stellung des k. Konsistoriums der Provinz, ihres Zieles und ihrer Folgen anbelangt, so werden Ew. Hochehrwürden und die übrigen Herren Unterzeichner der Vorstellung es sich schon selbst gesagt haben, daß dieselben nicht Gegenstand einer Bescheidung sein können. Indem wir uns mithin einer solchen enthalten, haben wir lediglich zu erwarten, daß fernere Beschwerden von den Betheiligten an konkrete Anlässe geknüpft werden, in welchem Falle wir, in schuldiger Erfüllung der uns von des Königs Majestät anferlegten Pflicht, es an dem gebührenden Schutze der Union nicht fehlen lassen werden. Mit dieser Eröffnung verbinden wir schließlich die Bemerkung, daß es nicht begründet ist, wenn die Vorstellung die jetzt gebräuchliche Erwähnung des Bekenntnißstandes in den Konfirmationen als den Beweis einer gegen die Union gerichteten Tendenz auffaßt. So würde es mit einigem Schein des Rechts geschehen können, wenn es zulässig wäre, das Bekenntniß und die Union als Gegensätze zu fassen. Dies ist jedoch, wie Ew. Hochehrwürden wohl bekannt, nicht der Fall, und um so lebhafter dürfen wir wünschen, daß jene schon wiederholt kundgegebene Auffassung aufgegeben und der Versicherung vertraut werden möge, daß durch jene Konfirmationsform die Union nicht berührt

wird und daß, wie alle Behörden des Kirchenregiments, so auch das k. Konsistorium zu Stettin an die in Betreff der Union und Konfession ergangenen normativen Bestimmungen ebenfalls gebunden ist. Diese allgemeine Erklärung, verbunden mit der oben erwähnten, von dem k. Konsistorium bezeugten Thatsache erledigt auch den in der Vorstellung ausgesprochenen Wunsch, daß in den Konfirmationsurkunden neben dem Bekenntnißstande auch des Unionsstandes gedacht werden möge. Bei der Ablehnung desselben Wunsches haben wir in einem speziellen Falle dem Antragsteller eröffnet, daß es den vocirenden Patronen nicht verwehrt sei, den Geistlichen auch die Pflicht, welche durch die in der Gemeinde angenommene Union begründet sei, in den Vokationsurkunden in das Gewissen zu stellen. Dieselbe Eröffnung können wir jetzt nur wiederholen. Berlin, den 18. Mai 1858. Evangelischer Ober-Kirchenrath."

Oestreich. Wien, 30. Mai. [Tel. Dep.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ragusa ist der englische Kriegsdampfer „Roquette" daselbst eingetroffen.

Bayern. München, 29. Mai. [Neues Wahlgesetz.] Die schon lange verbreitete Nachricht, daß dem im Spätherbst zusammentretenden Landtage der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes vorgelegt werden soll, findet darin ihre Bestätigung, daß ein solcher Entwurf im Ministerium des Innern ausgearbeitet ist. Nach demselben soll eine Vertretung der Kammer stattfinden: 1) des Adels, und zwar desjenigen, der noch im Besitze solcher Gutskomplexe ist, welche früher mit Gerichtsbarkeit versehen waren, woraus auf jeden Kreis ein Abgeordneter gewählt werden soll; 2) des größeren Grundbesitzes; 3) des kleineren Grundbesitzes mit einem Census; 4) der größeren Städte; 5) der kleineren Städte; 6) des Klerus; 7) der Universität. Die Wählerklassen sollen blos aus ihrer Mitte wählen dürfen. Bemerkenswerth ist, daß zur Annahme eines Wahlgesetzes eine Zweidrittelmajorität erforderlich ist, so daß bei dem jetzigen Stande unsrer Kammer mit 144 Mitgliedern, wenn diese vollständig versammelt sind, 49 Nein den Vorschlag ablehnen können. (S.M.)

Sachsen. Dresden, 29. Mai. [Vom Hofe.] Heute Morgen hat Se. Maj. der König sich von Jahnishausen nach Riesa begeben, um daselbst den von Lissabon zurückgekehrten Prinzen Georg Königl. Hoheit zu empfangen und ist sodann in Begleitung desselben nach Jahnishausen zurückgekehrt. (Dr. J.)

Hamburg, 30. Mai. [Seerechtskonferenz.] Die Verhandlungen der Kommission für die Berathung des Entwurfs eines Seerechts haben nur einen langsamen Fortgang. Bis jetzt sind nur die zwei ersten Titel des Entwurfs, welcher von der Schifffahrt und der Rhederei handelt, erledigt. Einzelne Mitglieder wollen Urlaub nehmen. Die Anschauungen unserer Rechtsgelehrten sollen viele Schwierigkeiten hervorrufen. (W. Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 29. Mai. [Die zehnte allgemeine deutsche Lehrerversammlung] hielt in der hiesigen Garnisonkirche vorgestern (wie schon gemeldet) ihre erste Sitzung. Die Zahl der Anwesenden mochte wohl 500 erreichen. Nach Staaten waren vertreten: Hannover, Sachsen, Würtemberg, Braunschweig, die Thüringschen, Anhaltischen und Lippe'schen Länder, so wie die freien Städte. Höhere Staats- und Kirchenbeamte wohnten der Versammlung, die eine sehr würdige Haltung bewahrte, bei. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Was hat die Schule zu thun, daß die Gesundheit der Schüler keinen Schaden leide?" bekannte sich die Versammlung nach einer interessanten Debatte zu folgenden Resolutionen: die Schule hat die Verpflichtung für die Gesundheit der Schüler zu sorgen. Sie kommt dieser Verpflichtung nach durch sorgfältige Aufsicht über das Verhalten der Schüler beim Unterrichte, wie bei den Vergnügungen; durch Verhütung eines Traumlebens, einer falschen Phantasiethätigkeit der Kinder; durch gute Schullokale und zweckmäßige Utensilien; durch zweckmäßigen Unterricht über den Menschen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage: „Worin liegt der Hauptunterschied der Disziplin in Knaben- und Mädchenschulen?" worüber mehrere interessante Vorträge gehalten wurden. In der gestrigen Sitzung wurde über die Berücksichtigung des landwirthschaftlichen Unterrichts in der Volksschule verhandelt und dabei von der Versammlung nur die „Berücksichtigung" für angemessen erachtet, dagegen der landwirthschaftliche Fachunterricht nur als Gegenstand der Fortbildungs- und Ackerbauschulen angesehen. Der zweite Gegenstand der Berathung: „Mittel und Grenzen der National-Erziehung" wurde dahin beleuchtet, daß die Erziehung zunächst die Vaterlandsliebe zu pflegen habe und aus dieser erst das nach Ansicht des Redners tiefer stehende Nationalgefühl sich zu entwickeln habe. Die Mittel zur Pflege der Vaterlandsliebe erkennt derselbe in Heimathskunde, Muttersprache, Geschichte, deutsche Klassiker und Pflege des Gesanges. Der Vortrag, der sich auf die Geschichte stützte, war sehr interessant. Für den nächstjährigen Versammlungsort ist Koburg gewählt.

Koburg, 29. Mai. [Der Prinz Albert], Gemahl der Königin Viktoria, ist hier angekommen.

Gotha, 28. Mai. [Organisation der Verwaltungsbehörden.] In der gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Sonderlandtag mit der Berathung des Gesetzentwurfs über die Organisation der Verwaltungsbehörden im Herzogthum Gotha. Durch diesen Gesetzentwurf werden die Mittelbehörden aufgehoben, und es bestehen für die innere Verwaltung künftig: die Gemeindevorstände, die Landrathsämter, die Generalkommission und die Spezialkommissionen, so wie das Staatsministerium. Für die geistliche und Schulverwaltung treten 14 Ephorien, 8 Kirchen- und Schulämter ein, die oberste Leitung hat das Staatsministerium. Der Landtag sprach sich in seiner Majorität für den Regierungsentwurf aus.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Mai. [Parallele zwischen England und Frankreich.] Der Tod der Herzogin von Orleans giebt der „Times" Anlaß zu einer Reihe von Betrachtungen über den Unbestand der Dinge in Frankreich, und zwar namentlich über die Hinfälligkeit und den Tod französischer Dynastien. Die gegenwärtige politische Krisis in England aber verleitet sie, die Frage aufzuwerfen, ob dort nicht am Ende Alles eben so wandelbar sei, wie in Frankreich. „Scharfsinnige politische Beobachter", sagt sie, „haben häufig bemerkt, daß England und Frankreich an derselben Verrücktheit, nur unter verschiedenen Formen, leiden. Wir wechseln unsere Faktionen, unsere Politik, unsere Maaßregeln und Alles, was die eigentliche Regierung eines Volkes ausmacht, eben so oft und launenhaft, wie unsere Nachbaren ihre Dynastie, ihre Theorien oder ihren Souveränetätstitel." Zum Schlusse des Artikels heißt es: „Wenn die Franzosen die sichere Gegenwart der Vergangenheit mit ihren Befürchtungen, die Gegenwart mit ihrer eisernen Einförmigkeit der Vergangenheit mit ihrem auf- und abwogenden Wechsel vorziehen, so müssen wir ihrer weisen Resignation Gerechtigkeit widerfahren lassen. Allein wir sind jetzt glücklicherweise in jenem Zustande, welchen unsere Nachbaren mit einem Kaiserreiche vertauscht haben. Wie Schmerzen und Zuckungen Zeugniß von Leben und Stärke ablegen, so legen sogar unsere Spaltungen und unser Hader Zeugniß von unserer Freiheit und sozialen Macht ab. England ist selbst in seinen Thorheiten noch immer England. Allein sogar unsere Geschichte zeigt, wie oft England sich selbst untreu geworden ist und lange Perioden der Reaktion, der Lüderlichkeit und der nationalen Schande hindurch geschlafen hat."

— [Die „Times" über die Rede Disraeli's.] In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": „Die von Disraeli in seiner Rede gethane Aeußerung, daß es sich, als das gegenwärtige Ministerium ans Ruder gelangt sei, bei der Frage, ob Krieg, ob Frieden, nicht um Wochen oder Tage, sondern um Stunden gehandelt habe, erregte an der Börse zwar große Aufmerksamkeit, doch ward ihr kaum irgend welche Wichtigkeit beigelegt. Hätte man sie für etwas mehr als eine charakteristische romantische Fiktion gehalten, so würde sie einen bedeutenden Einfluß ausgeübt haben, da, wenn wir damals wirklich in einigen Stunden eines Angriffs gewärtig sein konnten, keine Bürgschaft vorhanden ist, weshalb nicht eine ähnliche Gefahr jeden Augenblick wiederkehren sollte." Auch in einem Leitartikel bezeichnet die „Times" die vorgestern von Disraeli in Slough gehaltene Rede als einen phantastischen Roman, als ein Seitenstück zum „ewigen Juden" und zu den „Mysterien Udolpho's". „Wäre", sagt sie, „Disraeli bloß Herr Disraeli und nicht von Bright's, Graham's und Konsorten Gnaden Schatzkanzler, so würden wir uns an seinen künstlerischen Leistungen in der Provinz eben so gut amüsiren, wie an den Enthüllungen über die britische Gesellschaft, mit welchen französische und amerikanische Schriftsteller ihre Landsleute manchmal regaliren. Wir müssen daher gestehen, daß wir in eine Art Zwiespalt zwischen unserer Bewunderung für sein künstlerisches Talent und unserer ganz entschiedenen Ansicht gerathen, daß die absolute Dichtung dem Gebiete der Politik und der britischen Ministerbank billiger Weise fern bleiben sollte. Zwar giebt es Fälle, wo eine, wie wir hoffen, verzeihliche Schwäche uns veranlaßt, die Leistungen eines romantischen, aber nothleidenden Genie's sehr milde zu beurtheilen. Als es sich zeigte, daß gewisse sehr geschickte Berichte über angeblich von edlen italienischen Patrioten gehaltene Konferenzen, in denen gegen den Meuchelmord Protest eingelegt wurde, nichts weiter als die Erfindung eines Irländers waren, der ein Paar Goldstücke nöthig hatte, überließen wir es Anderen, den armen Grafen Borromeo, alias Dr. Tucker, den Verfasser dieser Schilderungen, dafür zur Rechenschaft zu ziehen. Wir würden eben so nachsichtig gegen Hrn. Disraeli sein, wenn unsere Pflicht gegen das Publikum es uns gestattete. So lange aber das Haus der Gemeinen sich von ihm führen läßt, müssen wir gegen die Erdichtungen des Führers protestiren."

— [Tagesnotizen.] Das Gerücht, als sei Herr Gladstone vollständig zu den Tories übergegangen und werde demnächst auf der Ministerbank Platz nehmen, ist ziemlich allgemein verbreitet, doch weiß Niemand zu sagen, welchen Posten er bekleiden wird. Sein Uebertritt würde den Tories einen der einflußreichsten Redner des Hauses zuführen, indeß scheinen bis jetzt weder Sir James Graham, noch Cardwell, noch Sydney Herbert seinem Beispiel folgen zu wollen. Nur Sir Robert Cecil und Herr Beresford Hope sollen von der Zahl der Peeliten sich ihm anzuschließen bereit sein. — Der durch seine heroische Vertheidigung der Residentur von Lucknow berühmt gewordene Sir John Inglis ist heute in London angelangt. — Von den drei Kriegsdampfern, welche die portugiesische Regierung auf der Themse bauen läßt, ist der zweite (eine Korvette) vorgestern mit großen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen worden. Der erste war derselbe „Bartholomeo Diaz", der die junge Königin von Portugal eben nach Lissabon gebracht hat, und der Bau des dritten soll gleichfalls schon weit vorgerückt sein. — Die Ausführung des Planes, der französischen Nation den Leichenwagen Napoleon's I. zum Geschenke zu machen und ihn in allen seinen Einzelheiten genau so abzuliefern, wie er war, als er die Leiche des Kaisers in St. Helena zu ihrem Grabe führte, war bisher auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen. Es mußte nämlich Niemand genau anzugeben, wie der Wagen und der Sarg ausgestattet war, und schriftliche Dokumente, aus denen man sich hätte Raths erholen können, waren ebenfalls nicht auszumitteln. Da fand sich zum Glück ein alter Invalide, der dazumal bei Sir Hudson Lowe in Diensten stand und beim Begräbnisse zugegen war. Es ist ein 83 Jahre alter Mann, der sich kümmerlich vom Feilbieten von Brunnenkresse ernährt. Nach seinen Angaben wird jetzt die Bahre des großen Kaisers ausgestattet.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. [Tagesbericht.] Die Konferenz hat gestern ihre dritte Sitzung gehalten und wird sich nun erst nächsten Mittwoch wieder versammeln. Man rückt dem Kern der Diskussion näher und die Verhandlung soll bereits eine lebhafte geworden sein. — Demnächst soll im Moniteur eine Note erscheinen, deren Zweck ist, den Eindruck zu verwischen, den das Cirkularschreiben vom General Espinasse in Frankreich hervorgerufen hat. Die Präfekten haben schon seit einigen Tagen Befehl erhalten, den Verwaltungs-Kommissarien begreiflich zu machen, daß das Cirkularschreiben nicht so kategorisch gemeint sei, als einige Blätter geglaubt, und die Chefs der Provinzial-Verwaltung haben sich auch geweigert, die ihnen angebotenen Entlassungen anzunehmen. — Der Moniteur bringt ein Dekret vom 22. Mai, wodurch eine Reihe der wissenschaftlich und politisch, kirchlich und pädagogisch angesehendsten Männer Frankreichs, darunter Elie de Beaumont, Baroche, der Kardinal-Erzbischof von Paris, Leverrier, Nisard ꝛc., zu Mitgliedern des Unterrichtsrathes für das Jahr 1858, Dumas von neuem zum Vize-Präsidenten und Nisard zum Sekretär dieses Rathes ernannt werden. — General Miot, der noch die egyptische Expedition unter General Bonaparte mitgemacht hatte, ist in Versailles gestorben. General Miot wurde 79 Jahre alt. Er war ein Liebling Murat's, dessen Stallmeister Miot geraume Zeit war. In der Schlacht bei Austerlitz wurde er, nachdem ihm zwei Pferde unter dem Leibe erschossen worden, verwundet. — Frankreich besitzt auf einer Gesammt-Küstenlänge von 613 Wegstunden, wovon 150 auf das Mittelmeer und 460 auf den Ozean kommen, 242 Häfen. — Am 24. Mai ging die große Süd-Karavane von Algier nach dem Königreiche Tombuktu ab. Sie ist von der französischen Behörde, welche mit Recht sich sehr für dieses Unternehmen interessirt, mit allen nöthigen Unterstützungen und Anweisungen versehen worden.

— [Zur Situation.] Paris vergißt für einen Augenblick die Sorgen, welche das Cirkulair wegen der Hospitiengüter wachgerufen hat, die Zustände sind aber nicht der Art, wie bei früheren Veranlassungen wo man für den Druck im Innern sich an dem auswärtigen Einfluß schadlos hielt. Der Sieg der Regierung in der Montenegrofrage wird als ein Ereigniß von sehr zweifelhafter Bedeutung aufgefaßt, die Erklärungen im englischen Parlament über die Allianz lauten gleichfalls wenig entmuthigend, und die Sprache der englischen Journale enthält manche für Frankreich demüthigende Aeußerung. Der Werth, den man offiziell auf die Erhaltung der Allianz legt, wird von den privaten Stimmen, die sich vernehmen lassen, nicht allzu hoch angeschlagen. Das Programm der jetzt hier tagenden Konferenz hat eine Vereinfachung erfahren, die zu dem hohen Tone, in welchem man seit Monaten den „Kongreß" angekündigt hat, wenig passen will. Die Tagesordnung, die alle Fragen und noch einiges Anderes unter dem Pateonat Frankreichs zur Entscheidung Europa's bringen sollte, ist bis auf eine Angelegenheit, die der Organisation der Donau-Fürstenthümer, zusammengeschmolzen. Und in dem Maaße, als dir hegemonischen Intentonen unserer Regierung auf ein bescheidenes Maaß zurückgeführt werden, zieht man die Zügel des inneren Regiments straffer und macht die „Sicherheit" zum obersten Gesetz. Die Sicherung der Sicherheit ist die erste Maxime aller inneren Politik geworden, alle Rücksichten der persönlichen Freiheit, alle geistlichen und materiellen und selbst die religiösen Interessen sind ihr untergeordnet, die Polizei ist omnipotent. Die Regierung selbst scheint das Mißliche ihrer Lage zu empfinden, und die Ansicht wird immer allgemeiner, daß man darauf bedacht sei, die Nation durch einen auswärtigen Krieg zu beschäftigen und der nationalen Eitelkeit auf Kosten der Freiheit eine Genugthuung zu geben. Das Etwas in dieser Richtung geschehen müsse, darüber sind Alle einig. Die Nothwendigkeit ist der Regierung bei den letzten Wahlen klar geworden, und wird ihr bei den bevorstehenden Departemental-Wahlen noch klarer werden. Die mißvergnügten Journale mahnen schon zur Thätigkeit und widerrathen die Wahlenthaltung. Auch unter Orleanisten beginnt es sich zu regen. Der Tod der Herzogin von Orleans hat den Fusionisten neue Veranlassung geboten, auf ihr Projekt zurückzukommen, und Herr Thiers soll sich jetzt, trotz der widersprechenden Gerüchte, der Fusion nicht mehr so abgeneigt zeigen wie sonst. (BHZ.)

Belgien.

Brüssel, 29. Mai. [Kredite zu öffentlichen Bauten.] Die Gesammt-Summe der vom Gouvernement von der Kammer verlangten Kredite zur Ausführung von öffentlichen Bauten beträgt 60 Millionen; die Arbeiten zu Gunsten Antwerpens machen einen Kosten-Aufwand von 20,200,000 Fr. nöthig, wovon 9 Millionen sofort verwandt, die restirenden 11 Millionen jedoch zu gleichen Theilen auf die zehn kommenden Budget-Jahre vertheilt werden sollen. Ein Anlehen von 37 Millionen wird zur Deckung der dringenden durch die Vorlage bezweckten Ausgaben beantragt; 23 Millionen werden gleichfalls auf die zehn kommenden Budget-Jahre vertheilt. Die einzelnen Posten der Vorlage, ausschließlich der erwähnten Summe für Antwerpen, welche als Supplementar-Kredit zu dem Budget des Kriegsministeriums geschlagen wird, vertheilen sich, wie folgt: Vollendung des Deynzer Kanals 1,225,000 Fr.; Arbeiten am Kanal von Gent nach Brügge 1 Mill. Fr.; Vollendung der zweiten Section des Kanals der Campine 1,300,000 Fr.; Vertiefung des Ostender Hafens 600,000 Fr.; Errichtung eines Zuflucht-Hafens in Blankenberghe 1 Mill. Fr.; verschiedene andere Kanalbauten 500,000 Fr.; Verbesserung des Flusses der Dendra 900,000 Fr.; Arbeiten an der Ober-Schelde 500,000 Fr.; Mastrichter Kanal 210,000 Fr.; Verbesserung der Schienenwege 2,300,000 Fr.; Herstellung von Doppel-Schienenläufen 700,000 Fr.; Errichtung von Staationen und dazu gehörigen Nebenbauten 8,115,000 Fr., Errichtung einer Eisenbahnlinie zwischen Brüssel und Löwen 3,500,000 Fr.; Erweiterung des königlichen Palastes zu Brüssel 1 Mill. Fr.; Gebäude für die Ministerien der Justiz und der Bauten 1,250,000 Fr.; für das königliche Schloß zu Lüttich 300,000 Fr.; Verbesserung und Erweiterung des Gebäudes für das Museum zu Brüssel 800,000 Fr.; für Arbeiten aus öffentlichen Gesundheitszwecken 500,000 Fr.; Verbesserung und Vollendung der Vicinal-Wegebauten 1 Mill. Fr.; Errichtung von Schulhäusern 1 Mill. Fr.; für Abschließung der Anleihe von 37 Mill. an das Finanzministerium 35,000 Fr. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Mai. [Konfessionelle Differenzen; Wahlen in Genf.] Der konfessionelle Kampf, welcher im Kanton St. Gallen seine Runde begann, ist nun im Aargau zu einem ernsten Stadium gelangt. Wie ich früher meldete, suchte die aargausche Regierung durch eine Strafverordnung die katholischen Geistlichen bezüglich der Verkündung gemischter Ehen gefügiger zu machen. Die Folge war eine entschiedene Renitenz von Seiten mehrerer älteren Geistlichen und Parteiung unter diesen selbst. Nun wurden dem am 25. d. M. in Aarau versammelten Großen Rathe Zuschriften des Bischofs von Basel, von mehreren Kapiteln des Kantons und einer Anzahl Pfarrer vorgelegt, welche die Aufhebung jener Verordnung vom 2. März verlangen. Als Antwort wird ein verschärftes Strafdekret in Aussicht gestellt, von der andern Seite dagegen Berufung an die Bundesversammlung. Die Entwicklung dieses Kampfes bleibt nicht ohne tiefe Rückwirkung auf die politischen Verhältnisse. — Die letzten Gemeinderathswahlen in Genf zeigen einen merkwürdigen Umschlag der Volksstimmung. Es bildete der Gemeinderath seit der Herrschaft James Fazy's ein starkes Gegengewicht gegen dessen Einfluß im Innern; daher wandte der Mann Alles auf, die Gemeindebehörde nach seinem Sinne umzugestalten. Am 24. d. gelang es ihm, nicht sowohl in Folge eines wirklichen Wechsels der Stimmung der Stadtbevölkerung als der Haltlosigkeit und Zerfahrenheit der Konservativen. Von 41 Mitgliedern des Gemeinderathes sind 21 Radikale, 20 Konservative. Ganz anders in Freiburg. (K. Z.)

— [Auswanderung.] Im Jahre 1857 sind 4989 Schweizer nach überseeischen Ländern ausgewandert, von welchen 3856 in Havre, 659 in Antwerpen, 289 in Marseille, 94 in Hamburg und 64 in Genua sich einschifften. Ueber Bremen und über die englischen Häfen fehlen die Nachweise. Die meisten gingen nach Nordamerika, nämlich 3597, nach den Laplatastaaten 964, nach anderen südamerikanischen Ländern 10, nach Algerien 344, nach Brasilien 73, nach Australien 11. Am 18. Mai erließ NR. Benz von Zürich Namens der neulichen Konferenz in der Frage der Kolonie Vergueiro an die Stände Zürich, Bern, Obwalden, Glarus, Schaffhausen, Graubündten, Aargau und Freiburg ein Kreisschreiben, in welchem er ihnen mittheilte, daß nach neuern Berichten Hr. Vergueiro unsere Kolonistenfamilien, weil sie bei Behörden Beschwerde geführt, mit unmenschlicher Härte aus der Kolonie vertrieben habe. Der Generalkonsul David in Rio de Janeiro nahm sich dieser Leute an, was ihm eine Auslage von 1691 Fr. verursachte, deren Vergütung nur von den betreffenden Kantonen erwartet wird. Derselbe will für ihre Ansiedelung am Mucury sorgen. Bei diesem Anlasse wird aufs Neue vor der Auswanderung nach den brasilianischen Kolonien gewarnt. Das Halbpachtsystem ist in der That nichts anderes als weiße Sklaverei. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 25. Mai. [Die Cortes; die Parteien; der Gouverneur von Kuba.] Die gefürchtete Auflösung der Cortes läßt auf sich warten, und man fängt darüber jetzt schon ziemlich laut zu denken an, daß es wohl der vorhergängigen Kraftäußerungen des Ministeriums nicht bedurft hätte, um jetzt auf halbem Wege stehen zu bleiben. — Inzwischen gehen die geheimen Querzüge und verdeckten Plänkeleien fort

welche die eigentlichen Streitlinien und die starken und entblößten Punkte in der beiderseitigen Stellung verdecken. An Schmähschriften, Epigrammen, die wohlweislich in anonymer Weise über die höchsten und intimsten Verhältnisse Gift und Lauge ausgießen, fehlt es nicht; man findet sie des Morgens früh an den Straßenecken oder in den Rinnsteinen oder vor der Pforte betreffender Persönlichkeiten, und sie sind zum größten Theile so gehalten, daß man sie noch eher der Aristokratie als der Demagogie zuschieben könnte. — Der Gouverneur von Kuba, Jose de Concha, wird bald hier erwartet. Gesundheitsrücksichten, noch mehr aber sehr delikate Bedenken bestimmten ihn zum Einbringen seiner Entlassung. Die amerikanischen Blätter, namentlich die Organe der emigrirten Partei in Neworleans, sagten ihm nach, er wolle sich und Kuba von der Krone Spanien unabhängig erklären, und das ertrug sein edles Gemüth nicht! (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die „Gaceta" veröffentlicht ein Dekret, wonach während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten, Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Kolonieen, welcher die Königin begleitet, der Gnaden- und Justizminister mit den Kolonialangelegenheiten betraut bleibt. — Aus Anlaß des Todes der Herzogin von Orleans wird der Hof vom 5. Juni an vierzehntägige Trauer (7 Tage volle, 7 Tage halbe Trauer) anlegen. — Vor der Abreise aus Madrid unterzeichnete die Königin ein Dekret, womit den daselbst verbleibenden Ministern, im Rathe versammelt, für alle Eventualitäten außerordentliche Befugnisse eingeräumt werden. — Wie die „Espana" wissen will, sind zwischen dem Hofe von Portugal und Dom Miguel von Braganza alle Unterhandlungen abgebrochen. Es scheint, daß Letzterer die feierliche Anerkennung Dom Pedro's V. verweigerte.

— [Tel. Dep.] Aus Alicante, 27. Mai, wird gemeldet, daß am 26. die Einweihung der Eisenbahn unter glänzenden Festlichkeiten erfolgte. Vier Minister waren dazu eingetroffen. Zur Beleuchtung wurden 10,000 Lichter verwandt und 22 Musikkorps wirkten zur Belebung der Festlichkeiten mit.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Mai. [Zur Situation.] Der hiesige Korrespondent des Stockholmer „Aftonbladet" meldet demselben, daß die Mitglieder des Kabinets bereits in der am 15. d. abgehaltenen Sitzung des Geheimen Staatsraths überein gekommen seien, den neuesten Bundesbeschlüssen gegenüber eine entschieden abweichende Haltung anzunehmen. Die dänische Erwiderung, versichert derselbe, werde kurz und bündig, etwa wie folgt, lauten: „Wir haben bereits Alles gesagt und versprochen, was wir zu sagen und zu versprechen hatten, und können uns nicht im Voraus, ehe die holsteinschen Stände sich ausgesprochen haben, auf weitere Auseinandersetzungen einlassen." Daß dies, abgesehen von den bekannten geschraubten Wendungen, an denen die diesseitigen Depeschen gewöhnlich so reich zu sein pflegen, der Kern der eventuellen Erwiderung Dänemarks sein werde, wird in hiesigen Kreisen allgemein als unzweifelhaft angenommen; doch stößt die Behauptung, daß die hiesige Regierung, noch bevor das Resultat der Sitzung vom 20. d. ihr bekannt geworden, schon über diese Erwiderung einen definitiven Beschluß gefaßt habe, vielfach auf Widerspruch. Man kann, sagt z. B. „Dagbladet", jedenfalls vorerst nur hoffen und vermuthen, daß die Antwort der Regierung in diesem Sinne gefaßt sein werde. Auch „Faedrelandet" findet es höchst unwahrscheinlich, daß die diesseitige, wie das genannte Blatt sich ausdrückt, „in ihrer Indolenz bisher so unübertreffliche Regierung" von dem bisher beobachteten Hinschleppungssysteme plötzlich zu dem entgegengesetzten übergesprungen sein sollte. Den Umstand, daß das Ministerium sich in Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen zum dänischen Folkething zu so besonderer Eile entschlossen habe, um von derselben einen guten Eindruck auf die Wähler zu erwarten, glaubt „Faedrelandet" nicht als eine irgend annehmbare Erklärung für eine so übertriebene Hast gelten lassen zu können; denn es sei geradezu undenkbar, daß man, wie das Stockholmer Blatt sich schreiben lasse, hier über die Erwiderung schon Beschluß gefaßt habe, ehe noch die Bundesversammlung über die Anträge des holsteinschen Ausschusses abgestimmt. Auch in der Sache selbst zeigt „Faedrelandet" wenig Vertrauen zur gegenwärtigen Regierung. Die Veröffentlichung der Antwort, die man der Regierung in den Mund lege, werde dem dänischen Publikum nicht eben sonderlich zur Freude und Befriedigung Veranlassung geben; denn man habe hinreichend erfahren, daß derartige resolute Antworten nicht grade viel zu bedeuten hätten; sie schlössen keineswegs die Möglichkeit neuer Zugeständnisse aus. Zum Beweise dafür beruft sich „Faedrelandet" auf die „mannhafte Note vom 23. Februar v. J.", der alsbald das Zugeständniß vom 13. Mai (die Zusicherung einer Einberufung der holsteinschen Stände) gefolgt sei. In gleicher Weise habe die nicht minder bestimmte Cirkulardepesche vom September v. J., mit ihrer Auseinandersetzung, daß Holstein sich nunmehr die Folgen der trotzigen Haltung seiner Stände selber zuzuschreiben, d. h. auf weitere Zugeständnisse nicht zu hoffen habe, doch schließlich die Erklärung vom 26. März d. J. nach sich gezogen. Daß selbst die politischen Freunde des jetzigen Ministeriums durch seine bisherige Haltung in der deutsch-dänischen Streitfrage nicht gerade eine hohe Meinung von demselben gewonnen haben, zeigen die Worte, mit denen „Faedrelandet" diesen Artikel schließt: „Wir haben", sagt es, „allen Grund zu befürchten, daß die königlich dänische Regierung, wenn sie von ihrer augenblicklichen Hitzigkeit sich erholt haben wird, und die Gesandten der befreundeten Mächte Zeit gefunden haben werden, unserem suffisanten Minister des Auswärtigen ihren guten Rath einzuprägen, noch im Laufe des Sommers mit der einen oder andern verkrüppelten Ausgeburt jener erhabenen Scharfsinnigkeit, die zugleich mit einem Untermaaß von Muth und Mannhaftigkeit zu den angebornen Eigenthümlichkeiten jeder königlich dänischen Regierung zu gehören scheint, hervortreten werde." (Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. [Unruhen auf Kandia; aus Montenegro.] Briefe aus Kandia vom 18. Mai melden den Ausbruch einer insurrektionellen Bewegung am 16. d. M. Mehrere Ortschaften des Bezirks von Kanea haben zu den Waffen gegriffen und die feste Stellung von Malaxe eingenommen. Der Gouverneur Veli Pascha war in Heraklion abwesend und schickte, als man ihn durch einen Eilboten von dem Aufstande benachrichtigt hatte, sogleich den Polizeidirektor Ozer Bey mit einer kleinen Truppen-Abtheilung auf den Schauplatz. Dieser suchte die Insurgenten zu bereden, sich zu zerstreuen und Abgeordnete an den Gouverneur zu schicken; man erwiderte ihm jedoch, daß man kein Vertrauen zu Veli Pascha habe, der gegen sie so viele Gewaltthätigkeiten verübt, worauf der Polizeidirektor wieder abzog. Für jetzt sollen die Insurgenten blos die Abberufung Veli Pascha's und eben solche Privilegien begehren, wie sie die Insel Samos genießt. Nach den letzten Nachrichten hatten dieselben eine Unterredung mit dem Gouverneur in Gegenwart der fremden Konsuln verlangt. — Aus Montenegro oder vielmehr von der Grenze sind schlechte Nachrichten hier angekommen. In der Stadt geht das Gerücht, daß die Montenegriner 6000 Türken niedergemacht hätten. Die telegraphische Depesche vom 12. von Paris, welche das Eingreifen von mehreren Mächten meldet, um eine Kollision zu verhindern, wäre also de facto, und zwar durch einen neuen Ueberfall Seitens der Montenegriner in das türkische Gebiet, zu Schanden gemacht. Das „Journal de Constantinople" von heute bringt darüber Folgendes: „Telegraphische Depeschen zeigen an, daß am 11. die Montenegriner das türkische Lager angegriffen haben. Mit Verlust zurückgetrieben, sind sie Tags darauf zum neuen Angriffe geschritten. Berichte über diese zweite Affaire widersprechen sich. Am 13. gab es ein neues Gefecht, ernster als die vorhergehenden, da 4—5 türkische Bataillone allen Kräften der Montenegriner gegenüber standen."

Asien.

— [Ergänzung der letzten telegraphischen Nachrichten aus Indien; Unruhen in Persien.] Die Ueberlandpost ist in Triest angekommen und bringt Berichte, welche die auf telegraphischem Wege schon früher bekannt gewordenen ergänzen. Wir entnehmen denselben Folgendes: Die nunmehr eingetretene heiße Jahreszeit, weit entfernt, den britischen Truppen Ruhe zu verschaffen, wird ihnen vielmehr neue Beschäftigung geben. Sir Colin Campbell trifft auch alle Vorbereitungen zu einem Sommerfeldzuge in Audh. In letzter Zeit war er, nachdem er sich in Allahabad mit Lord Canning besprochen und von dort nach Lucknow zurückgekehrt, und hatte sich dann nach Futtyghur begeben, um den Rebellen in Rohilkund zu Leibe zu gehen. Der Zweck des nächsten Feldzuges wird darin bestehen, Nena Sahib und Bahadur Khan, die ihre Streitkräfte in Bareilly vereinigt haben, endlich zu unterwerfen. Von Ersterm meldet ein Brief aus Cawnpore, er habe sich mit 17,000 Mann und Artillerie bei Baroli aufgestellt und einen Preis auf Lord Canning's Kopf gesetzt. Von Letzterm hieß es, er sei schwer erkrankt oder gar schon gestorben. Lord Canning's strenge Proklamation sammt dem daran geknüpften Konfiskationsdekret hat in Audh nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht. Die Insurgentenführer wollen sich auf diese Bedingungen nicht unterwerfen, und es sollen nun mildere Maaßregeln im Werke sein, was jedoch den energischen militärischen Vorbereitungen gegenüber von anderer Seite wieder bezweifelt wird. Als großer Fehler wird bezeichnet, daß man die Rebellen so leicht aus Kotah entwischen ließ, von wo sie, gegen 5000 Mann stark, mit ihrem Gepäck und ihrer Beute, so wie mit sechs Kanonen ihren Weg durch das Gebiet von Gwalior nahmen und, die große Hauptstraße bei Kolarus überschreitend, Rose's Korps bei Jhansi in den Rücken kamen. Derselbe hatte diesen Platz bekanntlich genommen, und obschon die Rani mit einem Theil ihrer Leute entkam, so gedachte er dennoch gegen Kalpi vorzurücken; jetzt aber, im Rücken und gleichzeitig von den Kalpi-Rebellen, denen sich die Rani angeschlossen, bedroht, mußte er seinen Plan ändern und hält sich auf der Defensive. — Jung Bahadur ist, nachdem er sich einige Zeit in Allahabad aufgehalten, von dort über Azimghur nach Hause zurückgekehrt. Er soll eine Erweiterung des Gebiets von Nepal bis zum Jerraie verlangt haben und abschlägig beschieden worden sein. Dies scheint seinen Unwillen erregt zu haben, und das unter dem Befehle seines Bruders stehende, bis zum 12. April bei Nowabgunge auf der Straße nach Fyzabad gelangende Ghurka-Korps erhielt die Ordre, über Segowli nach Nepal zurückzukehren. — In Lahore war das Gerücht von einem Ausbruche in Kaschmir verbreitet. Ein Korps von 10,000 Mann soll zur Unterdrückung desselben abgesandt worden sein. Rumbir Singh habe den Kardar von Jusutta gefangen gesetzt, weil derselbe die Meuterer unterstützt; eigentlich aber, weil denselben sehr große Summen abgenommen, die der Erstere sich selbst zuzueignen wünsche. — Nachrichten aus Kabul bis zum 17. März zufolge hatte Dost Mohamed die Meldung erhalten, daß ein starkes persisches Korps von Teheran in Musched eingetroffen sei. Dasselbe soll von dort gen Serkhus aufbrechen, wahrscheinlich, um die Turkomanen zu züchtigen. Letztere sind bekanntlich Sunniten, die Perser Schiiten. Der „Sindian" behauptet, England wolle Herat, für dessen Unabhängigkeit der letzte Krieg mit Persien geführt worden, jetzt doch an letztere Macht überlassen.

Afrika.

Kairo, 14. Mai. [Unruhen in Sudan; Vernichtung der Armee des Vizekönigs.] Nach den aus den Provinzen Kordofan und Chartum (zum türkischen Sudan gehörig) hier eingegangenen Nachrichten bestätigt sich nicht nur eine gerüchtweise hier verbreitete Angabe, daß die Truppen Said Pascha's von den Nuba-Negern in Süd-Kordofan geschlagen worden, sondern man berichtet jetzt von einer zweiten Schlacht, die mit Vernichtung der Armee des Vizekönigs endete, und von anderen fast gleichzeitig im Sudan ausgebrochenen Unruhen. Im Süden von Kordofan erhebt sich das Gebirgsland von Teggeleh, das, von Nuba-Negern bewohnt, unter der Oberherrschaft eines unumschränkten Sultans steht, der seit Einnahme Kordofans durch den berüchtigten Mehemed Bey dem türkischen Generalgouvernement von Chartum eine Abgabe in Vieh und Sklaven bezahlen sollte. Dieser Tribut wurde aber meist unter allen möglichen Vorwänden verweigert und konnte auch nur selten mit Gewalt genommen werden. Bei Annäherung von Truppen zog sich Sultan Nasr immer geschickt in seine unzugänglichsten Berge zurück, während die vizekönigliche Armee bei den Hirtenvölkern um Teggeleh einfiel und sich meist erst nach reichlicher Beute an Vieh und Sklaven nach Kordofan zurückwendete. Gleichzeitig säumte Sultan Nasr nicht, Repressalienn zu ergreifen und bei jeder günstigen Gelegenheit Einfälle auf türkischem Boden zu machen, unterhielt in L'Obeid, der Hauptstadt Kordofans, in Chartum und bei den größeren Araberscheiks immer Spione und Agenten, meist in Person von Sklavenhändlern und Kaufleuten, die auch unter der immer unzufriedenen egyptischen Armee im Sudan Propaganda für Nasr machten und eine Menge von Truppen zur Desertion auf die Teggeleh-Berge veranlaßten. So verstärkte sich Nasr mehr und mehr, verschaffte sich nach und nach Feuerwaffen und befestigte die Grenzberge gegen Kordofan, und Said Pascha fand sich veranlaßt, eine größere Militärexpedition mit Artillerie dahin abzusenden, um den Unordnungen ein Ende zu machen. Sie war befehligt von dem Chef der sudanischen Truppen, dem General Osman Beg, der zu verschiedenen Malen indeß mit den Negern zusammengestoßen und niemals glänzende Erfolge gegen sie erzielen konnte. Endlich wollte Osman Beg einen Fauststreich liefern und veranstaltete am 24. Rageb einen Angriff mit vereinten Streitkräften. Nasr, der durch im Geheimen mit ihm im Einvernehmen stehende Araberscheiks, die sich im Lager des egyptischen Generals befanden, um den Schlachtplan wußte, legte Hinterhalt, fiel plötzlich von allen Seiten über die Angreifenden her und vernichtete und zerstreute in einer mörderischen Schlacht die ganze sudanische Armee. Ueber Osman Beg's Schicksal ist noch nichts Näheres bekannt. Die eine Version lautet, daß er schwer verwundet vor Nasr geschleppt wurde, der ihn mit sämmtlichen gefangenen Offizieren enthaupten ließ, nach anderen soll er von seinen eigenen Leuten getödtet worden sein. (Tr. Ztg.)

Amerika.

Rio de Janeiro, 13. April. [Die Kolonisations-Angelegenheit und das Schicksal der eingewanderten Halbpächter] steht immer noch unter den Interessen, die die Regierung wie das Land beschäftigen, obenan. Die Vertheidiger des bestehenden Halbpachtsystems werden nur entwaffnet werden können, wenn man zugiebt, daß die überspannten Erwartungen, mit denen manche Einwanderer ihre neuen Verpflichtungen eingingen, die darauf nothwendig erfolgten Enttäuschungen herbeiführen und daß namentlich der Leichtsinn, mit dem mehrere Schweizer Behörden alte, kranke und sittlich verwahrloste Personen in die Kontrakte der Auswanderer aufgenommen haben, viel zur Zerrüttung der Kolonistenverhältnisse beitragen mußten. Daß sich einzelne Einwanderer durch die ungünstigen Pachtbedingungen hindurchgearbeitet haben, ist auch nicht zu leugnen, aber das ist ihr persönliches Verdienst; Muth, Geduld und Ausdauer können es mit manchen Schwierigkeiten aufnehmen; bei alle dem bleibt es aber dabei, daß die Organisation des Halbpachtsystems noch höchst mangelhaft ist, Unbilligkeiten von Seiten der Besitzer nur zu leicht begünstigt und selbst hervorruft und in den meisten Fällen dem Hauptpächter es außerordentlich erschwert, sich aus seinen Verpflichtungen herauszuarbeiten. Daß es nicht nur Schwarzseherei oder Böswilligkeit sind, die die ungünstigen Darstellungen der neuen Kolonisirungsversuche hervorgerufen haben, beweist nun der Bericht des Regierungskommissärs, Oberrichters Manuel de Jesus Valdetaro, über die Halbpacht-Kolonisten-Verhältnisse, den das hiesige „Journal da Commercio" Ende des vorigen Monats veröffentlicht hat. Daß aber auch noch gründliche Hilfe Noth thut, beweist zugleich die schonende Weise, wie die Regierung diesen Bericht zur Nachachtung empfohlen hat. Jener Regierungskommissär war am 2. September vorigen Jahres von hier nach St. Paulo abgegangen, um die Ansiedler-Verhältnisse genau zu untersuchen; er reichte seinen Bericht am 10. Januar bei der Regierung ein; trotz der mannigfachen Ungerechtigkeiten, Unbilligkeiten und Mißverhältnisse, die dieser Bericht aufdeckte, erließ das Ministerium erst am 17. März seine Anweisung an den Präsidenten von St. Paulo, und noch dazu mit ziemlich starken Andeutungen, daß er sich keineswegs über die Gebühr durch die von dem Kommissär festgestellten Thatsachen (factos verificados) oder dessen Anschauungsweise zu sehr beeinflussen lassen solle. Eine keineswegs gleichgültige Frage für die Einwanderer bleibt es, unter welchen Bedingungen sie sich in einem Lande niederlassen sollen, wo ein so unerhört übergreifender Grundbesitz die große Mehrheit der Eingeborenen in erniedrigender Abhängigkeit hält und das ganze Land einer stets wachsenden Theurung der ersten Lebensmittel aussetzt. In manchen Provinzen ist schon der Zustand einer permanenten Hungersnoth eingetreten und sind durch ihn den Frieden so gefährdende Vorfälle hervorgerufen worden, wie vor einigen Wochen die Exzesse in der Provinz Rio de Janeiro, wo vierzig mit Gewehren bewaffnete Proletarier-Ansassen eines Vicomte de Biabanha diesen sammt der Nationalgarde, die zu seinem Schutz herbeigeeilt war, aus seinem Landsitze vertrieben. Auch der Exzeß, der sich neulich in der Stadt Bahia selbst gegen das Frauenkloster wandte und mit rohen Mißhandlungen der sehr verdienstvollen französischen barmherzigen Schwestern verbunden war, hatte seinen ersten Grund und Anlaß in der Theurung. Der Erzbischof von Bahia, der würdige Prälat Sct. Anna, richtete gegen die Tumultuanten ein Pastorale, welches auch durch seine Bezugnahme auf die Kolonisatiansangelegenheit von Interesse ist. „Wo ist", fragt der Prälat, „wo ist nach solchen Brutalitäten, an ohnmächtigen und verdienstvollen Frauen begangen, jene Sicherheit der Person, die immer und immer dem Fremden versprochen wird und die man unaufhörlich als Aushängeschild für Kolonisation braucht? Wo ist sie, wenn unschuldige, schwache Frauen, die sich dem Dienste des Nächsten gewidmet, Frauen, die ihr Vaterland, auf Geheiß ihrer Obern und unter Garantie der treuen Erfüllung der gegen sie eingegangenen Verpflichtungen, unter der besonderen Autorisation der Provinzial-Legislatur von Bahia, ihr Vaterland verlassen haben, vor Mißhandlungen nicht sicher sind?" (Z.)

Militärzeitung.

Preußen. [Militärische Rückschau.] Von den fünf zuletzt zur Allerh. Disposition gestellten General-Majors gehörte der Gen. Maj. v. Schenckendorff, als Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, noch unmittelbar dem 5. Armeekorps an, wogegen alle anderen, mit einziger Ausnahme des Gen. Maj. Perle, in verschiedenen Zeitläuften ihrer Dienstbahn ebenfalls zu diesem Armeekorps, oder mindestens doch zu den gegenwärtig dazu gehörigen Truppentheilen in Beziehung gestanden haben. Was zunächst den erstgenannten Offizier betrifft, so eröffnete derselbe seine Laufbahn schon 1810 oder 11 beim Leib-Infanterie-Regiment, in welchem er den Feldzügen von 1812—1815 beiwohnte, und, seit Anfang 1813 Offizier, während derselben sich auch das eiserne Kreuz 2. Kl. verdiente. Später zum Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment versetzt, trat er um die Mitte der zwanziger Jahre als Hauptmann aus der Armee aus, nach einigen Jahren aber wieder als Rittmeister beim 4. Dragoner-Regiment ein, von wo er erst zum 2. Dragoner-Regiment versetzt und seit 1843 Major, 1850 zum Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments ernannt, je in zwei Jahren hintereinander aber auch zum Oberst-Lieutenant und zum Obersten befördert wurde. 1855 ward ihm sein letztinnegehabtes Kommando übertragen, und das Jahr darauf erfolgte zugleich seine Beförderung zum General-Major. — Der General-Major v. Olberg, zuletzt Kommandant der Festung Luxemburg, eröffnete dagegen seine Laufbahn bei dem heutigen 7. Infanterie-Regiment, dem er zuerst als freiwilliger Jäger und von Anfang 1815 ab als Offizier angehörte. Er zeichnete sich in diesen verschiedenen Dienstverhältnissen so aus, daß er sich vor dem Feinde nicht nur das eiserne Kreuz 2. Kl., sondern auch den russischen St. Georgs-Orden fünfter und den russischen St. Wladimir-Orden vierter Klasse erwarb. Später trat er als Premier-Lieutenant ins 10. Regiment über, wurde 1840 Major und war von Anfang 1846 bis August 1848 Chef des Generalstabes beim 5. Armeekorps. Erst von hier ab trat er von demselben außer Verbindung, kommandirte einige Jahre das 4., nachher das 31. Inf. Regt., ward dann 1851 als Oberst zur Disposition, im nächsten Jahre aber bereits wieder angestellt und 1855 zu seiner letztbekleideten Stellung und zum Gen. Major befördert. — Der Gen. Major v. Bosse, ebenfalls Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl. und des russischen St. Georgs-Ordens, eröffnete seine Laufbahn zwar beim 23. Inf. Regt., ward jedoch später als Major, wozu er 1842 avancirte, erst 1844 zum 7. Landwehr- und von 1846 ab zum 7. Linien-Regiment versetzt, dem er bis zu seiner 1850 erfolgten Beförderung zum Oberst-Lieutenant beim 14. Regt. angehörte. 1851 erhielt derselbe als Oberst und Kommandeur das 1. Inf. Regt., das seiner Anregung die vortreffliche Geschichte dieses ältesten preußischen Wehrkörpers von v. d. Oelsnitz verdankt. 1856 ward dieser Offizier zum Gen. Major und Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade befördert. — Der Gen. Major Freiherr Schenk zu Schweinsberg wohnte den Feldzügen von 1813—1815 beim 21. Inf. Regt. bei, gehörte danach eine Zeitlang als Sekonde-Lieutenant zu dem damals Posenschen 19. Inf. Regt., ward 1837 als Kapitän zum 10. Inf. Regt. versetzt, und führte von 1840—49 ein Bataillon des 7. Landwehr-Regiments. Von da ab kommandirte derselbe als Oberst-Lieutenant, später als Oberst das 26. Inf. Regt., wurde 1854 Brigade-Kommandeur, das Jahr darauf Gen. Major und hatte seine letzte Stellung als Kommandeur der 16. Inf. Brigade seit 1857 inne. — Der Gen. Major Perle endlich, gleichfalls Ritter des eisernen Kreuzes zweiter und des russischen St. Georgs-Ordens fünfter Klasse, gehörte der Artillerie, speziell aber 1813 der 2. reitenden Batterie der brandenburgischen Artillerie-Brigade an, trat später zur Garde über, wurde 1842 Major, 1850 Oberst-Lieutenant, das Jahr darauf Oberst, und bekleidete zuletzt als Gen. Major die Stelle eines Inspekteurs der 4. Artillerie-Inspektion. Zum 5. Armeekorps hat derselbe, wie schon erwähnt, nie

in einer speziellen Beziehung gestanden. — Vor einigen Tagen ist außerdem noch der Gen. Lieutenant z. D. Ferd. v. Bischoffswerder gestorben, mit welchem es sich jedoch genau wie mit dem vorgenannten Offizier verhält. Den Feldzügen von 1813 und 14 wohnte derselbe im Regiment Garde du Corps bei, welchem er auch, schon seit 1835 als Major, bis 1844 angehörte, wo er als Oberst-Lieutenant und Regiments-Kommandeur zum Garde-Kürassier-Regiment versetzt wurde. 1848 ward dieser Offizier Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade, 1852 Gen. Major und trat 1856 mit dem Charakter als Gen. Lieutenant in den Ruhestand über. —p.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 1. Juni. [Feuer.] Gestern Abend nach 9 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt wiederum durch Feuerlärm und hellen Feuerschein erschreckt. Es hatte sich ein Haufen Werg entzündet, welches in einem bretternen Schuppen auf dem Grundstück der Wittwe Gloger, Halbdorfstraße Nr. 8, aufbewahrt wurde. Die Bewohner des Grundstücks benutzten den Schuppen auch zur Aufbewahrung ihrer kleinen Holzvorräthe und ist das Feuer wohl durch Unvorsichtigkeit entstanden. Der Schuppen brannte ab und ist außerdem kein erheblicher Schaden entstanden, nur wurde der Garten der Eigenthümerin durch die eindringenden müßigen Zuschauer zertreten.

Pinne, 31. Mai. [Schützenfest.] Das Pfingstschießen ist auch hier an den Pfingstfeiertagen in herkömmlicher Weise abgehalten. Während des Festes, das drei Tage dauerte, herrschte auf dem schön belegenen Schützenplatze ein höchst reges Leben, und war in diesem Jahre die Betheiligung des Publikums besonders stark, wozu wesentlich die Konzerte des fremden Musikkorps beigetragen haben. Eine besondere Weihe erhielt das Fest noch dadurch, daß von den üblichen drei Ehrenschüssen der beste Schuß für Se. Maj. den König durch den Bürgermeister Weiß gethan wurde und die Schützengesellschaft demnach die Ehre hatte, den geliebten Landesvater als König proklamiren zu können. Der zweitbeste Schuß erfolgte für Se. K. H. den Prinzen von Preußen durch den Brauereibesitzer Kullak sen. Am Abend des dritten Tages fand die Einführung Sr. Majestät als Schützenkönig in der Person des Bürgermeisters Weiß, und Sr. K. H. des Prinzen von Preußen als Vizekönig in der Person des Brauereibesitzers Kullak in feierlicher Weise statt. Die Straßen, durch welche die Schützen marschirten, waren mit Ehrenpforten und Laubgewinden verziert, während die Wohnung des Schützenmajors und vertretenden Königs prächtig illuminirt war. Abends fand im Saale des neuerbauten Postgebäudes ein Souper statt, bei welchem Premierlieutenant Sch. den ersten Toast auf Se. Maj. den König und dessen baldige gänzliche Genesung ausbrachte, dem sich noch andere auf Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und das ganze königl. Haus anreihten. Ein Ball beschloß das Fest, bei dem fortwährend die größte Gemüthlichkeit herrschte.

II Pleschen, 31. Mai. [Nationaldank; Pfingstschießen; Versetzungen; Vorsteherwahl; Fünflinge.] Der Verwaltungsübersicht des Kreiskommissariats der allgemeinen Landesstiftung als „Nationaldank" für unsern Kreis pro 1857 entnehmen wir Folgendes. Die Einnahmen betrugen im Ganzen 193 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. (incl. der Schenkung des Kassenbestandes des aufgelösten Frauenvereins im Betrage von 103 Thlr. 14 Sgr.) Die Gesammtausgabe betrug 94 Thlr. 18 Sgr., wovon vier Veteranen und zwei Veteranenwittwen Unterstützungen erhielten. Der Kassenbestand am Schlusse des Jahres betrug 98 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. — Am zweiten und dritten Feiertage fand hier, wie alljährich, das Pfingstschießen statt. Die Königswürde erwarb sich der Büchsenmachermeister Ligon. — Mit dem dem 1. k. M. geht der Kreisgerichtsrath Cogatsch nach Lissa und der Kreisrichter Witholz nach Ostrowo ab, wohin dieselben auf ihren Wunsch versetzt worden sind. Der Männergesangverein gab am Mittwoch beiden, als ihren ältesten Vorstehern, ein Abschiedsfestmahl. Dieser Abgang wird hier allgemein bedauert, und verliert namentlich der Gesangverein in dem Keisgerichtsrath Logatsch eine kräftige Stütze. — Am 28. d. fand unter Leitung des königl. Regierungskommissarius, Landrath Gregorovius, die Wahl eines Korporationsvorstehers statt, die den Kaufmann Elias Leichtentritt zur Zufriedenheit der ganzen Synagogengemeinde einstimmig getroffen. — Der „Hammaggid" bringt aus Galizien die Nachricht, daß in der Gegend von Przemysl eine Frau Fünflinge zur Welt gebracht. Zwei sind gleich gestorben, drei am Leben geblieben, von denen einer einen spitzigen Kopf hat und ganz mit Haaren bedeckt ist.

r Wollstein, 30. Mai. [Lehrermangel; Selbstmord; Saaten; Kollekten.] Der Mangel an jüdischen Lehrern in unserer Provinz wird mit jedem Jahre fühlbarer. In hiesiger Umgegend allein entbehren 4 Stellen der Lehrer. Viele Stellen sind aber auch so gering dotirt, daß ein ordentlicher Lehrer sich gar nicht dahin wenden kann, weil er voraussichtlich mit den dringendsten Nahrungssorgen zu kämpfen haben würde. Wenn nur die Gemeinden die Bedürfnisse für die Schule, wie es die Wichtigkeit derselben erheischt, auf den Ausgabeetat in erste Reihe setzen würden, so könnte für so manchen Lehrer, der sich jetzt in drückenden Verhältnissen befindet, ein auskömmliches Gehalt erzielt werden. Daß dies ohne Steuerüberbürdung geschehen kann, hat erst vor kurzer Zeit die jüdische Gemeinde unserer Nachbarstadt Tirschtiegel bewiesen. Diese Gemeinde, die etwa 40—50 Familien zählt, welche mit Glücksgütern nicht allzureichlich gesegnet sind, hat im vorigen Jahre, als bei ihr die Lehrerstelle vakant geworden, das Gehalt für den neuanzustellenden Lehrer aus freien Stücken von 140 auf 200 Thlr. erhöht. — Vor einigen Tagen erhängte sich der Tuchmacher H. in Unruhstadt: Motiv zum Selbstmorde soll ein durch Sorgen mannigfacher Art herbeigeführter Lebensüberdruß gewesen sein. — Die Winter-, so wie die Sommersaaten haben sich in Folge der fruchtbaren Witterung während des ganzen Monats Mai so kräftig entwickelt, daß wir, nach dem Ermessen erfahrener Landwirthe, wenn die Witterung fernerhin der Vegetation günstig bleibt, einen überaus reichen Erntesegen zu erwarten haben. Selbst die Oelsaaten, die durch den Frost nicht unerheblich gelitten hatten, haben sich wieder so ziemlich erholt und versprechen wenigstens einen mittelmäßigen Ertrag. — Bei der zur Abhülfe der dringendsten Nothstände in der evang. Kirche in der hiesigen evang. Parochie veranstalteten Kollekte ist ein sehr günstiges Resultat erzielt worden, indem selbst der Aermste sein Scherflein zu diesem edlen Zwecke freudig beigetragen hat. Auch für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner zu Podgradowitz im hiesigen Kreise wird auf Veranlassung des Kreislandraths kollektirt.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 30. Mai. Kahn Nr. 1106, Schiffer Anton Taubitz, von Birnbaum, und Kahn Nr. 1368, Schiffer Michael Düsterhöft, von Kiszewo, beide nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 7999, Schiffer Johann Lohmeyer, von Brederich nach Golaszyn, leer. — Holzflößen: 23 Stück eichen Rundholz, 1 Stück eichen Kantholz und 1 Stück elsen Rundholz, von Ceszewo nach Gliezen und Stettin. 16 Stück eichen Kantholz, von Pusczekowo nach Lippe.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Juni.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Zakrzewski aus Ziółkowo, Schauspielerin Frau Majewska aus Krakau, Cand. theol. Thamm aus Olesnitz und Kaufmann Junghans aus Limbach.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbes. Graf Migczynski aus Pawłowo, v. Mankowski aus Rudki, v. Chłapowski sen. und jun. aus Turwia.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Franciszkowski aus Strzelno und Gutsb. Nicolai aus Golenczewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Generalmajor Frhr. v. Czettritz aus Breslau, Geh. Regierungs- und Landrath Frhr. v. Heinitz aus Fraustadt, Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz, Frau Gutsb. v. Oren aus Ludom, Pfarrer Schmidt aus Samoczyn, die Kaufleute Drinzewski aus Lautenburg und Kindermann aus Berlin.

BAZAR. Probst Andersch aus Jaraczewo, Gutsp. Matecki aus Wojnowice und Gutsb. v. Skrzydlewski aus Ocieszyno.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. und Lieutenant Teßmar aus Dembówko, Apotheker Selle aus Berlin, Gutsb. Sohn Dütschke aus Rybczyn, Oberförster v. Trampczynski aus Santomyśl, Gerichtsapplikant Temme aus Schrimm und Brauereibesitzer Bänisch aus Grätz.

BUDWIG'S HOTEL. Gutsb. Bielefeld aus Plonki, königl. Oberförster Hasenfelder aus Puszczykowo, Musiklehrer Klemczynski aus Kosten, Maler Löwenthal aus Berlin, die Kaufleute Pick und Nathan jun. aus Krotoschin, Friedländer aus Rogasen und Litthauer aus Polajewo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewin aus Kriewen und Gebr. Koblinski aus Breslau.

DREI LILIEN. Brennereiverwalter Melzer aus Wreschen und Gutsbes. Langer aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Frl. Gallasch aus Sorgau, Oekonom Schnutenhaus aus Herstelle und Einwohner Sniechowski aus Bolkowo.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Cohn aus Betsche.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1857 beträgt die Dividende für das vergangene Jahr wieder

60 Prozent

der eingezahlten Prämien. Jeder Banktheilnehmer im Bereich der Agentur des Unterzeichneten wird seinen Dividendenantheil, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort ausgezahlt erhalten. Die ausführlichen Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Jedem, der dieser gegenseitigen Feuer-Versicherungsgesellschaft beizutreten geneigt ist, giebt der Unterzeichnete bereitwillige desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Posen, den 29. Mai 1858.

Robert Garfey,
Firma: **Carl Heinr. Ulrici & Comp.**, Breslauerstraße Nr. 4.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir hiermit auf mein bedeutendes Lager von weißem, belgischem, grünem und farbigem Tafelglas aufmerksam zu machen, und bemerke gleichzeitig, daß ich durch direkte Verbindungen mit den größten Fabriken des In- und Auslandes in Stand gesetzt, aller Konkurrenz zu begegnen.

Aufträge auf Schaufenster von vorzüglichem Krystall-Spiegelglas, so wie belgischem Doppelglas in allen Dimensionen werden bei reeller und prompter Bedienung zu äußerst billigen Preisen ausgeführt.

David Bley, Glasermeister, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Zollgewichte

in allen Größen, von Eisen und Messing, sowie Dezimal- und Münz-Gewichte, die **nur** von der Königl. Aichungs-Kommission hier gestempelt sind und worüber auf Verlangen einem jeden Käufer die betreffenden Aichscheine, auf seinen eigenen Namen ausgestellt, verabreicht werden können, offerirt die Eisenhandlung

S. J. Auerbach in **Posen.**

Die

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

mit 3,000,000 Thaler Grundkapital und über 553,000 Thaler Gesammt-Reserven,

versichert gegen Feuersgefahr: **Mobiliar, Waarenlager aller Art, Waldungen, Erntefrüchte, Vieh und Inventar** 2c. gegen feste und billige Prämien ohne jede Nachzahlung.

Die Unterzeichneten halten sich zu Versicherungs-Aufträgen bestens empfohlen.

Die Haupt-Agenten:

Carl Eduard Scheel in **Lissa.** — **Rudolph Rabsilber** in **Posen.**

Die Spezial-Agenten:

Für **Lissa:**

Otto Hahn in Kosten.
W. A. Busse in Rawicz.
C. Baumann in Schwetzkau.

Für **Posen:**

Michaelis Asch, Eduard Jeenicke } in Posen.
Karl Keerger in Bentschen.
H. Reinhardt in Birnbaum.
A. Schnell in Bnin.
Julius Bellach in Buk.
C. Raschke in Grätz.
Zahnarzt Kleiber in Kostrzyn.
Jakob Czapski in Koźmin.
Karl Tiesler in Krotoschin.
Franz Weber in Meseritz.
Wilhelm Griebsch in Neustadt b. P.
Robert Peyser in Neustadt a. W.
M. Glowinski in Obornik.
Albert Garfey in Ostrowo.
Isidor Salamon in Polajewo.
Herrmann Joseph in Pleschen.
C. W. L. Kayser in Rogasen.
Julius Peyser in Samter.
Dr. Eckert in Santomysl.
G. A. Marweg in Schildberg.
C. E. Nitsche in Schmiegel.
A. Breunig in Schokken.
Karl August Werner in Schroda.
Joseph Herrmann in Schwerin a. W.
R. A. Langiewicz in Wittkowo.
Ernst Anders in Wollstein.
Stadtsekretär Imkemeyer in Wreschen.
H. Selle in Wronke.
G. E. Meißner in Zduny.



Dezimal-Waagen neuester Konstruktion empfiehlt die Eisenhandlung

S. J. Auerbach in Posen.

Charles Christofle & Comp.



Christofle.

Fabrik in Paris
56. Rue de Bondy,
Filial-Fabrik
für den Zollverein in Karlsruhe,
empfiehlt seine

versilberten Fabrikate,

seit 15 Jahren in Frankreich bekannt unter dem Namen:

Christofle.

Versilberte Orfévrerie Alfenide, massive galvanoplastische und getriebene Arbeiten.

Inhaber der drei goldenen Medaillen der Jahre 1839, 1844, 1849, so wie der großen Verdienst-Medaille der Weltausstellung zu London.

Orfévrerie Christofle,

bestehend in Gegenständen hauptsächlich zum Tafelgebrauche, als: Tafelaufsätze für Früchte, Blumen 2c., Kandelaber, Arm-, Tafel- und Handleuchter, Theebretter in allen Größen, Kuchenkörbe, Kaffee- und Thee-Service in den verschiedensten und modernsten Silverfaçons, Theemaschinen, Löffeln, Gabeln und Messer, Suppen-, Gemüse-, Fisch-, Saucen-, Kompots-, Punsch- und Zuckerlöffel u. s. w.

Wir bitten genau darauf zu achten, daß unsere sämmtlichen Fabrikate mit obigem Fabrikstempel versehen sind, und daß auch jedem Gegenstande das darauf befindliche Quantum Silber mit Zahlen eingeschlagen, welches wir garantiren. Es ist dies bei keinem Fabrikanten dieses Genres der Fall.

Diese Artikel werden zu festen Fabrikpreisen in der Bronce-, Lampen- und Metallwaaren-Fabrik der Herren

Wilhelm Kronthal & Riess in Posen
Nr. 71, Markt- und Neuestraßenecke Nr. 71,

verkauft, und erlauben wir uns das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Fabrikate allein für die Provinz Posen nur dort zu haben sind.

Charles Christofle & Comp.

Die neue Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft in Berlin

hat Herrn **Theodor Profé** zu **Heydemühle** bei Zirke zu ihrem Agenten angestellt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Posen, den 1. Juni 1858.

Rudolph Rabsilber,
Hauptagent der Neuen Berliner Hagel-Assekuranzgesellschaft in Berlin.

Swinemünde.

Hôtel zu den drei Kronen,

Eckmeyer's Hôtel.

Obiges bisher von mir in Pacht geführte Hotel habe ich jetzt käuflich an mich gebracht.

Dasselbe habe ich in diesem Jahre vollständig neu, mit den besten Komforts, den größten Anforderungen entsprechend, eingerichtet.

Den höchsten und hohen Reisenden, so wie allen Touristen empfehle ich mein Hotel unter Zusicherung einer ferneren zuverlässigen Bedienung.

Swinemünde, im Juni 1858.

S. G. Koch.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir, mit der Bitte hochgeneigter Berücksichtigung, die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als Steinsetzermeister niedergelassen, und alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten, so wie Legen von Trottoirs, unter den solidesten Bedingungen ausführe, auch derartige Arbeiten außerhalb Posen zu übernehmen bereit bin.

A. Jänsch, Posen, Thorstraße Nr. 8.

Die chemische Kunstwäscherei und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in **Posen, Friedrichsstraße Nr. 28** wird mit erneuerten und vermehrten Kräften betrieben und empfiehlt sich zur geneigten Berücksichtigung.

Fünfzig Thaler Garantie für reine schlesische Leinen.

Wilhelmsstraße Nr. 26, Hôtel de Bavière.

50 Thaler Garantie. — 50 Thaler Garantie.

Einem hochzuverehrenden Adel und geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein hierorts bestehendes **Kommissionslager von reinen schlesischen Leinen** 2c. von der Friedrichs- und Schloßstraßenecke Nr. 3 nach der **Wilhelmsstraße Nr. 26, Hôtel de Bavière,** in das **Tapisseriegeschäft** der Frau ***Friederike Schmädicke*** verlegt habe, und empfehle:

weißgarnige Creas und gebleichte Leinwand à Schock 50—52 Berl. Ellen zu 9 —30 Thlr.
dergleichen à Webe 60—62 " " " 14 —36 "
weiße und bunte Taschentücher . . . . à Dutzend $1\frac{2}{3}$— 8 "
Handtücher . . . . " $3\frac{2}{3}$—10 "
Tischgedecken in Zwillich und Damast zu 6, 12, 18 u. 24 Thlr., Servietten à 3 —40 "
Inletten, Bezügen und Drillich (alles von Handgespinnst gefertigt und auf Rasen gebleicht), in den verschiedensten Mustern,
weiße baumwollene Negligéezeuge, Tisch- und Bettdecken,
zur geneigten Abnahme.

Eduard Seidel in **Grünberg und Greiffenberg in Schl.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich bezeichnetes Lager zur geneigten Beachtung und verspreche, auch in diesen Artikeln, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen.

Posen, den 18. Mai 1858.

Friederike Schmädicke,
Wilhelmsstr. 26, Hôtel de Bavière.

Unser wohl assortirtes Weinlager, neu dekorirte und geräumige Weinstube nebst guter Küche empfehlen wir zum bevorstehenden Wollmarkt gütiger Beachtung.

C. F. Pohl & Comp. in Breslau,
Schuhbrücke 72, ehem. Ernst Wendt & Co.

Billig zu verkaufen: ein **großes Speichergebäude,** zum Abbruch, eine Partie **4flügel. Stubenfenster** und **mehrere Tausend alte Dachsteine,** Wilhelmsstr. Nr. 15.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster **Herrenanzüge** empfehle ich zur geneigten Beachtung.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Auf dem evangel. Kirchhofe steht ein hölzernes Grabgitter, welches einen leeren Platz von 80 □' einfriedigt, billig zu kaufen. Beim Todtengräber Hrn. **Spannholz,** oder Büttelstr. 16 das Nähere.

Für Bauunternehmer.

Feuersichere Steinpappen zur Bedachung,

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in **Berlin** (Moabit) **direkt bezogen,** halte ich stets auf Lager und übernehme die **komplette Eindeckung** von **Dächern** unter **Garantie** bei **solider Arbeit** wie bisher.

Zu geneigten Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen.

Rudolph Rabsilber, **Spediteur** in **Posen,** Breitestr. 20, Büttelstr. 10.

Einige Tausend Ellen rothbuchene Bohlen und einige Tausend Ellen eichene Bohlen, 2 und 3 Zoll stark und 12—20 Zoll hoch, sind billig zu haben bei

M. Witkowski in Schwersenz.

Auf dem Dom. **Petznik** bei Bahnhof Dölitz, stehen 150 Hammel und 200 junge Schafe, letztere zur Zucht sich eignend, zum Verkauf.

Petznik, den 31. Mai 1858. **Sänger.**

---

230 Stück Mutterschaafe,
60 " Hammel und
40 " Böcke,

sämmtlich aus hochedlem sächsischen Blut sind allhier verkäuflich, die Mutterschafe Anfangs Monat August, Hammel und Böcke sofort abzunehmen.

Prinzliche Domäne Buntowo bei Krojanke W./P., den 29. Mai 1858.

A. Sänger, Prinzlicher Oberamtmann.

Alte Ziegel sind billig abzulassen; zu erfragen Berlinerstraße Nr. 12.

Englische Einmachebüchsen, mit wirklich luftdichtem Verschluss, von $\frac{1}{2}$—8 Quart Inhalt empfiehlt den geehrten Hausfrauen ***H. Klugs Magazin*** für Küchen- und Hausgeräthe, Friedrichstr. 33.

Unterzeichnete empfehlen eine große Auswahl der vorzüglichsten achromatischen Fernröhre, welche meilenweit entfernte Gegenstände klar erkennen lassen. Operngläser, Lorgnetten, Kompasse mit Sonnenuhren, Lupen, Reißzeuge, Barometer, Thermometer und

Conservationsbrillen.

Auswärtige Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker.
Wilhelmsstr. Nr. 9 vis-à-vis „Hôtel de Dresde."

Die Mineralwasser-Fabrik

des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,** Breslauerstr. 31,

empfiehlt **Soda- und Selterser Wasser,**

	Thlr.	Sgr.	Pf.	
1 große Flasche für	—	2	6	exkl. Flaschen.
10 " "	—	17	6	" "
50 " "	2	15	—	" "
so wie in ca. 14 Tagen auch kleinere Flaschen				
1 für	—	1	6	" "
10 "	—	12	6	" "
50 "	2	—	—	" "

Die Flaschen werden besonders berechnet und die leeren zu den angesetzten Preisen zurückgenommen.

Alle übrigen künstlichen Mineralwasser werden ebenfalls nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet. Ferner:

Limonade gazeuse,

	Thlr.	Sgr.	Pf.	
10 kleine Flaschen für	—	20	—	" "
10 große "	1	10	—	" "

Bestellungen hier am Orte (auch unfrankirte per Post) werden noch an demselben Tage zugesandt und auswärtige prompt effektuirt.

Familien-Nachrichten.

Die durch Gottes gnädigen Beistand heute Nachmittag ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma geb. Weyert von einer gesunden Tochter zeige ich statt besonderer Meldung Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Myslinow, den 29. Mai 1858.

Koch, Art.-Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit an. E. R. Wagner.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, von denen wir vor unserer Abreise nach dem Kap der guten Hoffnung persönlich Abschied zu nehmen nicht im Stande waren, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Phöbus Caro und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Bad Homburg: Frhr. R. v. Lüttwitz mit Miß Ch. Simson.

Verbindungen. Berlin: Rittmeister Alb. Graf v. d. Gröben mit Gräfin Mathilde v. Kielmannsegge; Glogau: Lieut. F. Weiß mit Frl. M. Hänisch.

Geburten. Ein Sohn dem Prem.-Lieut. Simon in Lüben, Domänenpächter Bormann in Gramschütz, Hrn. H. v. Tempsky in Breslau, eine Tochter dem Pastor Schubert in Gr.-Graben, Rittergutsbesitzer Köpke in Stöschwitz, Dr. med. Born in Greifenberg in Schles., Apotheker Fischer in Mittelwalde.

Todesfälle. Charlottenburg: Frl. C. Augusti in Charlottenburg.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 1. Juni 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei starken Ankündigungen wenig gehandelt, im Preise wiederum wesentlich niedriger, gekündigt 500 Wispel, pr. Juni 28⅔ bis ¼ Thlr. bez., pr. Juli 29—¼—⅓—⅙ Thlr. bez., pr. August 30—⅙ Thlr. bez., 30 Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) die bedeutenden Ankündigungen beschränkten das regelmäßige Geschäft, Umsätze schwach bei gedrücktem Werthe; abgelaufene Kündigungsscheine mit 13⅔ Thlr. bez., gekündigt 200,000 Quart, loko (ohne Faß) 13—½ Thlr., (mit Faß) pr. Juni 14—13⅚—¾—17/24—⅔ Thlr. bez., pr. Juli 14½—⅙—14 Thlr. bez., pr. Juli-August 14 7/12 Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	"	—	99¾	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	114¼	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99	—
"	3½ "	"	—	87	—
"	4 "	neue Kreditscheine	89	—	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82	—	—
Polnische	4 "	"	89½	—	—
Posener Rentenbriefe			91½	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	87½	—
"	5 "	Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	85	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	90	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen...... am 30. Mai Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 1. Juni " 8 " 1 " 7 "

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 24. bis 30. Mai 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
24. Mai	+ 8,0°	+ 18,6°	27 Z. 7,10 L.	SW.
25. "	+ 9,0°	+ 17,5°	27 " 8,4 "	SW.
26. "	+ 9,2°	+ 11,2°	27 " 11,0 "	NW.
27. "	+ 4,0°	+ 12,5°	27 " 8,4 "	NW.
28. "	+ 8,3°	+ 12,7°	27 " 11,3 "	W.
29. "	+ 5,0°	+ 12,8°	28 " 0,0 "	W.
30. "	+ 7,5°	+ 16,3°	28 " 0,5 "	SW.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Mai. Wind: West. Barometer: 28⅜. Thermometer: 12° +. Witterung: regnigt bei warmer Luft.

Weizen loko 53 a 66 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 48 a 56 Rt.

Roggen loko 33½ a 34 Rt. gef. nach Qualität, p. Mai-Juni 33½ a 33¼ a 33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Gd., Juni-Juli 33½ a 33¼ a 33½ Rt. bez. u. Br., 33¼ Gd., Juli-August 34¼ a 34 a 34¼ Rt. bez. u. Br., 34 Gd., August-September 35 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 35¼ a 35½ Rt. bez. u. Br., 35¼ Gd.

Gerste, große 31 a 36 Rt.

Hafer loko 28 a 32 Rt., Mai-Juni Lieferung 26 Rt. Br.,

Rüböl loko 15 Rt., Mai 15⅙ a 15 Rt. bez., Mai-Juni 15¼ a 14 11/12 Rt. bez. u. Br., 14⅚ Gd., Juni-Juli 15 Rt. Br., 14¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 15⅓ a 15 1/12 a 15⅙ Rt. bez., 15⅓ Br., 15⅙ Gd.

Leinöl loko 13⅔ Rt. Br., Mai Lieferung 13½ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 16⅔ Rt. bez., Mai-Juni 16⅝ a 16⅔ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅞ Br., Juni-Juli 16⅝ a 16⅔ a 16¾ Rt. bez. u. Gd., 16⅞ Br., Juli-August 17¼ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Aug.-Septbr. 17⅝ a 17⅜ Rt. bez., 17¾ Br., 17⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. 18 Rt. bez. u. Gd., 18¼ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 31. Mai. Das Wetter bleibt veränderlich, meist regnigt bei kühler Luft.

Für Weizen bleiben die englischen Märkte sehr ruhig und auch hier konnte deshalb keine Besserung sich geltend machen.

Roggen blieb flau, ein wesentlicher Preisdruck wurde jedoch durch den niedrigen Preisstand verhindert.

Gerste. Nach beendigter Brau- und Saatzeit fanden die in Folge des erwarteten besseren Wasserstandes ausgedehnteren Offerten keine Nehmer und die Preise sind rasch um 2 a 3 Rt. p. Wispel geworfen. Nach langer Zeit steht daher endlich Gerste wieder niedriger im Werth als Roggen.

Hafer war ebenfalls flau und ca. 1 Rt. niedriger. Wie es scheint, wird dies Jahr Ueberfluß an Viehfutter bringen.

Rüböl. Die kurze Zeit durch Deckungen p. Mai etwas gesteigerten Preise sind wieder gewichen und das Geschäft war in diesem Artikel sehr stille.

Spiritus. Von allen Seiten berichtet man die Anhäufung großer Vorräthe, dabei bleibt der Abzug äußerst beschränkt und die Erwartung großer Anmeldungen mit Beginn des morgen anfangenden Juni-Juli-Termins drückte gleichfalls die Preise. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 31. Mai. Wetter: Am gestrigen Tage hatten wir mehrere Gewitterregen, Nachmittags jedoch schön bei kühler Temperatur, am frühen Morgen heute + 8° bei bewölktem Himmel.

Wir notiren: weißen Weizen 67—70—73 Sgr., gelben 65—68—70 Sgr.

Roggen 39—39½—40 Sgr.
Gerste 33—34—35 Sgr.
Hafer 30—31—32 Sgr.
Erbsen 46—50—55 Sgr.
Wicken 50—56—59 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.
Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 11—11½—12½ Rt., weiß 14½—15—16 Rt.
Rüböl loko und Juni 16⅙ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15⅚—16⅙ Rt. bez., 16 1/12 Rt. Br.
Zink stille.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 31. Mai: 6⅝ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 31. Mai 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	39 B
Amsterd.-Rotterd.	4	67½ B
Berg.-Märkische	4	73 G
Berlin-Anhalt	4	124¾ bz
Berlin-Hamburg	4	104½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	136 G
Berlin-Stettin	4	114 B
Brsl.-Schw.-Freib.	4	95 B
do. neueste	4	92 B
Brieg-Neisse	4	66½ bz
Cöln-Crefeld	4	69 G
Cöln-Mindener	3½	141½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	46-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	54 G
Ludwigsh.-Bexb.	4	142½ bz u G
Magd.-Halberstadt	4	192 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	C. 88½ B
Mecklenburger	4	49-48½-¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91¾ B
Niederschl. Zweigb	4	80 B
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56½-¾ bz u B
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	137 bz
do. Litt. B.	3½	126½ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171-½-71¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	57½ G
Rheinische, alte	4	92½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	86 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	68-67½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 bz
Stargard-Posen	3½	93 B
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	118 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	5	83 G
do. 2. Em.	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 B
do. 2. Ser.	5	101¾ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	101 G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96¾ B
Berlin-Hamburg	4½	101⅞ bz
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¾ bz
do. Litt. C.	4½	98⅛ G
do. Litt. D.	4½	97¾ bz
Berlin-Stettin	4½	98 G II. 85½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103 G
do.	4	87 G
do. 3. Em.	4	86¼ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	91½ B
Niederschl.-Märk.	4	91½ bz
do. conv.	4	91½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	99½ bz
do. 4. Sr.	5	102 G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	99½ G
Oberschl. Litt. A.	4	88¾ G
do. Litt. B.	3½	78¾ G
do. Litt. D.	4	87½ B
do. Litt. E.	3½	76¾ G F. 96¼ B
Oestr.-Französ.	3	266 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100½ B
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	86 B
do. v. Staat g.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	97 G
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	94¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ bz
do. 3. Ser.	4½	99½ bz
do. 4. Ser.	4½	96¼ B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	93 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	81 G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do.	3½	82½ G
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	85¾ bz
Pfandbriefe Ostpreuss.	3½	— —
Pfandbriefe Pommersche	3½	84½ bz
Pfandbriefe Posensche	4	99½ bz
Pfandbriefe do.	3½	87¼ G
Pfandbriefe Schlesische	3½	86¾ G
Pfandbriefe v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreuss.	3½	81¾ bz
do.	4	90½ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	92¼ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	91½ bz
Rentenbriefe Posensche	4	91¼ bz
Rentenbriefe Preussische	4	91¼ bz
Rentenbriefe Rhein. u. westph.	4	93¼ G
Rentenbriefe Sächsische	4	93 B
Rentenbriefe Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104 bz u G
Russisch. 6. do.	5	107 G
Russisch. Engl. Anleihe	5	109½ G ⅛ bz
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	84¼ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21 G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	89¼ bz
Polnische Part.-Ob. 500 fl.	4	86¼ B
Polnische Poln. Bankbill.	—	— —
Oestr. Metalliques	5	80 G
do. National-Anl.	5	81¼ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	106¼ bz u G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67½-¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ B
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	42½-43 etw bz
neue Baden. 35 fl. do.	—	30 B
Dessau Präm. Anl.	3½	94¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	79½ B
Braunschw. Bank A.	4	104 Kl bz
Bremer Bankaktien	4	102¾ G
Coburg. Credit-do.	4	70½ B
Danziger Priv. do.	4	84 G
Darmstädter abgst.	4	96½-¾-½ bz
do. Ber.-Sch.	—	108 bz u B
do. Zettel- do.	4	88¾-89 bz u G
Dessau. Credit-do.	4	v 52½-3¼ bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	101¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	102⅛ bz
Genfer Creditb.-A.	4	67¼-⅜ bz u G
Geraer Bank-A.	4	82½ B
Gothaer Priv.- do.	4	77 bz u G
Hannoversche do.	—	96¾ etw bz
Leipzig. Credit-do.	4	67¾-½ bz u G
Luxemburger do.	4	86 B
Meining. Cred.- do.	4	82 bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	83½ G
Oestr. Credit- do.	5	112 bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	104½ G
Posener Prov. do.	4	84 bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	140 bz u G
Pr. Handelsgesell.	4	80 G
Rostocker Bank-A.	4	122 B
Schles. Bankverein	4	80 G
Thüringer Bank-A.	4	73 G
Vereinsbank, Hamb	4	96⅝ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96¼ etw bz
Weimar. Bank-A.	5	97½ Kl bz u B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅜ bz
Gold al m. in Imp.	—	213⅝ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 29. Mai.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¼ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅔ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99¼ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97 B
Minerva	—	75 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Ultimo-Regulirungen, die heute zu Ende geführt wurden, brachten eine grosse Anzahl von Deckungskäufen mit sich. Von den Crediteffekten waren Oestreich. beschränkt. Preuss. Anleihen belebt.

Breslau, 30. Mai Die Börse war heute fast ausschliesslich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, die zum Theil zu etwas höheren Coursen stattfanden.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 101½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 96¾ Br. Oestreich. Credit Bank-Aktien 111⅝ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 80⅓ u. ¼ bez. Ausländ. Kassenscheine —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94¾ Gd. dito 3. Emission 91⅝ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86¾ Br. Neisse-Brieger 66½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138 Br. dito Litt. B. 127 Br. dito Prior.-Obligat. 87¾ Br. dito Prior. 96¼ Br. dito Prior. 77 Br. Oppeln-Tarnowitz 61⅛ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 48¾ Br. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.